

Gesellschaft und Transformation: Bericht zur qualitativen Studie vom Oktober 2022

Erstveröffentlichung / Primary Publication

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Q | Agentur für Forschung im Auftrag der Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Q | Agentur für Forschung. (2023). *Gesellschaft und Transformation: Bericht zur qualitativen Studie vom Oktober 2022*. (Berichte für das Bundespresseamt). Mannheim. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-86770-0>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>



AGENTUR FÜR FORSCHUNG

Gesellschaft und Transformation

Bericht zur qualitativen Studie



Presse- und Informationsamt
der Bundesregierung

Mannheim, 02.12.2022

Inhalt



Zielsetzung und Studiendesign	3
Veränderungen und Wandel im eigenen Leben	10
Veränderungen und Wandel in Deutschland und in der Welt	17
Blick in die Zukunft: Deutschland und die Welt in 10 Jahren	35
Inflation und Energiekrise: Was ist zu tun?	50
Klimawandel: Grund für Veränderungen?	57
Klimaschutz: Was ist zu tun?	68
Klimaschutz: Was ist bei Veränderungen zu beachten?	86
Anreize für klimaschützendes Verhalten	92

Zielsetzung und Studiendesign



Hintergrund und Zielsetzung



- In Deutschland steht eine Zeitenwende bevor bzw. ist schon in vollem Gange. Sowohl Wirtschaft als auch Gesellschaft stehen in den 2020er Jahren vor großen Veränderungen – weg von einer Industrie-, hin zu einer postindustriellen Gesellschaft, von einer klimaschädlichen hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft.
- Zusätzlich treten mit der nun schon mehr als zwei Jahre dauernden Corona-Pandemie sowie dem Ukraine-Krieg zwei weitere Ereignisse auf, die große Veränderungen und Folgen mit sich bringen und von der Bevölkerung große Anpassungen erfordern.
- Fasst man die damit verbundenen Veränderungen zusammen, so ergeben sich einige Bereiche, in denen massive Transformationsprozesse anstehen: Energie, Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Digitalisierung sowie Nachhaltigkeit und Klimaschutz.
- Die geplante qualitative Studie soll Aufschluss darüber geben, wie Bürgerinnen und Bürger in Deutschland die Veränderungen, Folgen und Prozesse wahrnehmen und mit ihnen umgehen.

Forschungsfragen



- Welche Umbrüche und Wandel nehmen Teilnehmende im privaten Leben aber auch in Deutschland und der Welt war?
- Wie stark betreffen die Veränderungen die Bevölkerung persönlich? Wie sieht sie vor dem Hintergrund der aktuellen Veränderungen die Zukunft Deutschlands?
- Inwiefern existieren Zukunftsängste (Krieg, Polarisierung, Arbeitslosigkeit, Inflation, Pandemien, Klimawandel, Ausbildung und Pflege, Vereinsamung, Integration etc.)?
- Wie gehen die Teilnehmende emotional und rational mit Veränderung um?
- Welchen konkreten Änderungsbedarf und Ziele nehmen Teilnehmende war? Welche Lösungen und Möglichkeiten werden vorgeschlagen, damit die Gesellschaft Probleme angeht?
- Wer ist in der Verantwortung, Veränderungen umzusetzen? Was können Bürger und Bürgerinnen, die Wirtschaft und die Politik leisten?
- Welche Anreize existieren für Teilnehmende, Änderungen umzusetzen? Welche Barrieren bestehen?

Neben der Diskussion der aktuellen Veränderungen, ihrer Folgen und ihrer Bewältigung wurde in den Gruppendiskussionen das Schwerpunktthema Klimawandel vertiefend behandelt.

Methodisches Vorgehen



Methoden:

- Hausaufgabe (siehe folgende Seite)
- 8 Gruppendiskussionen im Studio, 120 Minuten Dauer

Stichprobe: n=71 (Hausaufgaben), n=63 (Gruppendiskussionen)

Feldphase: 17.-26.10.2022

Aufteilung der Gruppendiskussionen (GD):

- **GD 1:** Leipzig, wenig Zukunftsangst, ab 40 Jahre, niedrige Bildung
- **GD 2:** Leipzig, große Zukunftsangst, 18-39 Jahre, hohe Bildung
- **GD 3:** Hamburg, große Zukunftsangst, ab 40 Jahre, hohe Bildung
- **GD 4:** Hamburg, wenig Zukunftsangst, 18-39 Jahre, niedrige Bildung
- **GD 5:** Mannheim, große Zukunftsangst, ab 40 Jahre, niedrige Bildung
- **GD 6:** Mannheim, wenig Zukunftsangst, 18-39 Jahre, hohe Bildung
- **GD 7:** Bochum, wenig Zukunftsangst, ab 40 Jahre, hohe Bildung
- **GD 8:** Bochum, große Zukunftsangst, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

Aufgabenstellung der Hausaufgabe

Im Vorfeld zu den Gruppendiskussionen haben die Teilnehmenden folgende Aufgaben bearbeitet (in Kurzfassung):

Aufgabe 1: Umbrüche und Wandel: Was fällt Ihnen in letzter Zeit auf?

Wo nehmen Sie in der letzten Zeit große Veränderungen, Umbrüche bzw. Wandel wahr, die Sie persönlich betreffen? Welche Umbrüche und tiefgreifenden Veränderungen beschäftigen Sie momentan? Bitte notieren Sie alles, was Ihnen durch den Kopf geht.

Aufgabe 2: Lassen Sie uns nun gemeinsam in die Zukunft in 10 Jahren blicken!

- a) Wie leben wir dann in Deutschland, was wird unseren Alltag prägen? Was werden die größten Herausforderungen und Probleme sein, mit denen wir in Deutschland umgehen müssen? Welche Chancen werden sich bieten? Weshalb halten Sie die jeweiligen Entwicklungen für eine große Herausforderung oder Chance?
- b) Was werden die Entwicklungen sein, mit denen wir weltweit umgehen müssen – positiv oder negativ? Weshalb halten Sie die jeweiligen Entwicklungen für wichtig, weshalb sind sie eine Chance oder eine Herausforderung?

Aufgabe 3: Umbrüche und Wandel: Auswirkungen auf Ihr persönliches Leben

- a) Wie wirken sich die von Ihnen zuvor in Aufgabe 2 genannten Veränderungen in Deutschland und der Welt auf Ihr persönliches Leben aus? Gibt es Veränderungen, die Sie bereits in Ihrem Alltag spüren? Wie geht es Ihnen persönlich, wenn Sie an Ihre Zukunft und an die beschriebenen Veränderungen denken?
- b) Wie gehen Sie mit diesen Umbrüchen und diesem Wandel ganz persönlich um und wie wollen Sie künftig damit umgehen? Wie stellen Sie sich darauf ein? Was wollen Sie persönlich tun, um damit umzugehen?

Aufgabe 4: Umbrüche und Wandel: Welche Themen sind künftig relevant?

In der letzten Aufgabe geht es im Detail um die Zukunft und die damit von heute aus verbundenen Veränderungen, die Sie in Aufgabe 2 aufgelistet haben. Was muss getan werden, damit sich unsere Zukunft (wegen oder trotz) dieser Veränderung positiv entwickelt?

Was muss beachtet werden, damit diese Maßnahmen erfolgreich sind? Wen sehen Sie alles in der Verantwortung, damit das geschieht und umgesetzt wird?

Zielgruppe und Rekrutierungskriterien

Merkmal	Ausprägung	Sample
Geschlecht	Männlich	51%
	Weiblich	49%
Formale Bildung	Niedrig: kein Schulabschluss, Haupt- oder Volksschulabschluss, Mittlere Reife	51%
	Hoch: (Fach-)Hochschulreife, abgeschlossenes Studium	49%
Alter	18-39 Jahre	48%
	40 Jahre oder älter	52%
Lebenssituation	In Berufsausbildung/duale Ausbildung	8%
	Studium	2%
	Vollzeit beschäftigt	51%
	Teilzeit beschäftigt	24%
	Vollzeit berufstätig als Selbstständige:r	6%
	Rentner	10%
	Arbeitssuchend	0%
Sozialisationshintergrund x Region	West-Deutsch	68%
	Ost-Deutsch	21%
	Mix	11%
Wohnort	Städtisch	60%
	Ländlich	40%
Zukunftsangst	Hoch	48%
	Niedrig	51%
Haushaltsgröße	Singles	37%
	Paare ohne Kinder	32%
	Paare mit Kindern	30%
	Alleinerziehende	2%
Haushaltsnetto-Einkommen	Niedrig: HH mit 1 Erwachsenen: < 1.600€ HH mit 2 Erwachsenen: < 3.000€	30%
	Mittel bis hoch: HH mit 1 Erwachsenen: 1.600€ und mehr HH mit 2 Erwachsenen: 3.000€ und mehr	70%
Staatsangehörigkeit / Migrationshintergrund	Deutsch, ohne Migrationshintergrund	71%
	Deutsch, mit Migrationshintergrund	25%
	Nicht deutsch, mit Migrationshintergrund	3%

Die Teilnehmenden wurden nach einem detaillierten **Quotenplan** rekrutiert.

Die Tabelle links stellt die **Verteilung der Quotenmerkmale** entsprechend der Teilnahme dar.

Inhaltlicher Rahmen

Themenblöcke der Gruppendiskussionen:

- 1) Tiefgreifende Veränderungen im bisherigen Leben
- 2) Umgang mit Wandel und Veränderungen im persönlichen Leben
- 3) Aktuellen gesellschaftliche Veränderungen und der Umgang damit
- 4) Klimawandel und Klimaschutz als Herausforderungen
 - Bedeutung und Relevanz
 - Veränderungsbedarf
 - Verantwortlichkeit für die Bewältigung
 - Was kann und soll konkret getan werden?
 - Worauf ist dabei zu achten?

Zur Illustration nutzen wir im Bericht Zitate aus Hausaufgaben und Gruppendiskussionen, die die Meinung einzelner Diskutierender wiedergeben. Wir stellen sie wie folgt dar:

- Zitate (Original-Wortlaut) stehen in grauen Textfeldern.
- Für Zitate geben wir an: Geschlecht, Altersgruppe und Bildung.

Teilgruppe	Kennzeichnung bei Zitaten
Personen, die im Osten aufgewachsen sind und momentan dort leben	M, 18-39 Jahre, höhere Bildung
Personen, die im Westen aufgewachsen sind und momentan dort leben	F, 40+ Jahre, niedrige Bildung
Personen, die im Westen aufgewachsen sind und momentan im Osten leben oder andersherum	F, 40+ Jahre, hohe Bildung

Beispiel für Zitate

„Wir müssen mehr forschen in klimafreundlicher Energieerzeugung.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

Veränderungen und Wandel im eigenen Leben



Alle kennen Veränderungen, die das eigene Leben stark verändern

„Habe dieses Jahr mein Abitur gemacht und fange jetzt eine Ausbildung an.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Ich bin seit einem Jahr Rentner, habe es noch nicht angenommen. Mir fällt es arg schwer. Ich habe meinen Beruf geliebt, liebe ihn auch immer noch, arbeite auch noch vier oder fünf Tage im Monat. Aber ja, das größte einschneidende Erlebnis war die Verrentung, obwohl ich es selbst gewollt habe.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Ich habe zwei einschneidende Erlebnisse, die miteinander zusammenhängen. Das Erste ist die Geburt meiner beiden Kinder, die inzwischen erwachsen sind. Das Zweite ist die Trennung von meinem Mann nach 25 Jahren und Scheidung vor drei Jahren.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Große Veränderung fanden in meiner Kindheit statt. Ich bin mit meinen Eltern kurz nach der Wende umgezogen. Bin in Leipzig geboren, bin dort nicht groß geworden, aber aufgewachsen. Habe dann oft umziehen müssen durch meine Eltern, was viel verändert hat immer wieder.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

- Auf die Frage nach den größten Veränderungen in ihrem Leben nennen die Teilnehmenden in allen Gruppen teils ähnliche, teils mit Alter und regionaler Herkunft verbunden **unterschiedliche Veränderungserfahrungen**.
 - Schwere Krankheiten/Pflege oder Tod engster Angehöriger
 - Neue:r Lebenspartner:in, Heirat, Trennung, Scheidung
 - Die Geburt von Kindern
 - Die Wende 1989/90 als Ursache großer beruflicher/persönlicher Veränderungen
 - Einwanderung nach Deutschland
 - Umstieg von abhängiger Beschäftigung in die Selbstständigkeit
 - Ende des Berufslebens, Verrentung
 - Ende der Schulzeit
 - Auszug aus dem Elternhaus und Gründung eines eigenen Haushalts
 - Beginn bzw. Ende des Studiums
 - Einstieg in das Berufsleben
 - Verlassen der gewohnten Lebenswelt, z.B. Umzug vom Dorf in die Großstadt, ins Ausland
- Ältere beschreiben dabei häufiger als Jüngere gravierende Veränderungen durch **Schicksalsschläge**.
- Vor allem Menschen mit Herkunft aus den **neuen Bundesländern** erwähnen häufig die **Wiedervereinigung** als große Veränderung, die ihr Leben umfassend veränderte.

Große Veränderungen im eigenen Leben erfordern entsprechende Anpassungsleistungen

„Die negativen Veränderungen merke ich natürlich auch in meinem Leben. Die versucht man wegzustecken, um nicht depressiv zu werden. Das muss man auch lernen. Wenn man jung ist, fällt man schneller in ein tiefes Loch, wenn man so negative Veränderungen hat, als wenn man älter ist. Das kann man lernen und steuern.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Durch Corona konnte man in seinem Umfeld feststellen, wer vielleicht doch nicht so ganz zu einem gepasst hat – es zeigt ja doch auch den Charakter. Das hat noch mal den letzten Anstoß bei ein paar Leuten gegeben, bei denen man schon immer wusste, sie haben einen Hang zu Verschwörungen.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Beruflich war es hart, weil erst mal keiner mehr Aufträge geben wollte, weil keiner wusste, was wird. Das hat sich aber ganz gut gefangen. [...] Dass man sich fragt, ob man ein Auto braucht, kann man nicht viele Sachen mit dem Rad machen? Wer sind eigentlich meine Nachbarn? Das sind positive Beispiele, wo ich gemerkt habe, dadurch dass man mehr Zuhause war, dass man sein Umfeld wieder besser kennengelernt hat.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

- Vor allem bei **Schicksalsschlägen** seien die Veränderungen mit Gefühlen großer Trauer und Verlust verbunden. Sie werden als sehr negativ und belastend erlebt. Sich daran anzupassen habe nichts Positives, sondern wird nur als unumgänglich und negativ beschrieben.
- **Große, problematische Veränderungen** mit anderen Ursachen – privaten wie gesellschaftlichen – wurden anders beschrieben.
 - Sie seien zunächst meist ein schwieriges Problem, weil man nicht wisse, wie man ihnen begegnen solle und weil sie für kürzer oder länger Nachteile, Einschränkungen, Sorgen und Ratlosigkeit mit sich brächten.
 - Später verändere sich ihre Wahrnehmung oft vom **Problem zur Herausforderung**.
 - **Anpassungsreaktionen** setzten ein, da Aufgeben keine Option sei, etwa weil man Verantwortung habe oder den Willen spüre, die Situation zu bewältigen.
 - Retrospektiv zogen viele auch ein **positives** oder zumindest **gemischtes Fazit**.
 - In vielen Fällen bezeichnete man die **Veränderungen als Chance**. Das gelte insbesondere für Veränderungen, die neue Möglichkeiten erschlossen hätten, von denen man vorher nichts ahnte.
 - In anderen Fällen hielte man neben negativen Anteilen einer Veränderung auch positive als wahrgenommene Kehrseite der Medaille fest.

Auch gesellschaftliche Veränderungen mit Auswirkungen auf das eigene Leben sind nicht immer einfach, aber etwas Normales

„Es gibt gute und schlechte Veränderungen. Die gab es schon immer und die wird es immer geben. Man muss damit leben. Ändern kann man es eh nicht. Man soll nicht alles an sich ranlassen.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Für mich ist es ein Mix aus Gutem und Schlechtem. Veränderungen müssen sein. Wenn sich nichts verändert, dann bleibt alles auf dem Niveau stehen. Da nutzt alles Schimpfen nichts.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Mit uns selber zu beschäftigen, wenn eine Krise kommt. Was können wir tun, um es besser zu machen? Das ist so ein Intervall, d.h. wenn jeder von uns 1% mehr gibt als sonst, schon ist alles viel besser.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Und so sich einfach mal wieder neu zu fordern, finde ich spannend. Und das kann so einen Wandel auch erstmal positiv für einen stimmen. Man kann was lernen und sich mit der neuen Aufgabe beschäftigen.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

- Schließlich hielten auch viele fest, dass gerade **gesellschaftliche Veränderungen**, die das eigene Leben verändern, **etwas ganz Normales** seien.
 - Sie kämen immer wieder vor und seien **unvermeidbar**.
 - Oft seien sie auch **notwendig**, damit Verkrustetes und nicht mehr Zeitgemäßes abgelöst würde.
 - Häufig beeinflussten sie die Lebensumstände **positiv**, z.B. große technische Veränderungen.
- Viele zogen aus ihren Erfahrungen den Schluss, dass man bei großen problematischen Veränderungen so bald wie möglich **konstruktiv werden** und damit beginnen sollte, den Notwendigkeiten **entsprechend zu handeln**.

Große Veränderungen der Gegenwart: Die Digitalisierung verändert die Umwelt und das eigene Verhalten

„Digitalisierung ist natürlich top. Ich habe Verwandte durch meine Frau in Russland. Oft facetimen wir und sprechen über diese ganzen Sachen: „Zeig mal, was passiert mit der Familie, neue Enkel, die geboren worden sind, meine Tochter, die geboren war.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Digitalisierung merke ich gerade bei meiner Arbeit. Früher gab es Präsenz-Meetings, jetzt gibt es Webex-Meetings. Ich finde es positiv. Da kann man daheim aufstehen und dann direkt an den Meetings teilnehmen.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Die größte Veränderung ist eigentlich das Homeoffice. Was bei uns hin und wieder vor Corona der Fall war. Und die damit verbundene Digitalisierung, dass wir da weiter vorangetrieben wurden im Unternehmen. Mit hauptsächlich Vorteilen, wie ich denke. [...] Dass man dann die Beziehungen, auch wenn es auf Distanz war, dass man das vertiefen konnte. Am Telefon längere Gespräche geführt hat. Nicht nur Smalltalk auf Partys gemacht.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

- Viele beschrieben die fortschreitende Digitalisierung als eine **ständig laufende Veränderung**, die alle Bereiche der Gesellschaft und ihr persönliches Leben verändere.
- Häufig sehe man sie als eine **positive Veränderung**.
 - Sie fordere, zwingt zur Anpassung, mache aber auch vieles einfacher und bequemer und biete neue Möglichkeiten.
 - Sie sei notwendig, da die Welt digitaler werde und man dem nicht ausweichen könne.
 - Sie verändere das Miteinander und die Kommunikation im privaten und beruflichen Leben positiv.
- Andere wiesen auf **problematische Seiten** der Digitalisierung hin.
 - Sie **hänge Menschen ab**, die nicht mehr mithalten könnten.
 - Sie führe zur **Fixierung auf digitale Geräte** wie Smartphones. Viele Menschen verlören dabei das direkte Miteinander und die reale Welt aus den Augen.
 - Die Digitalisierung erzeuge **hohen Druck** durch die eigene Erwartung oder die anderer, dass man immer und überall erreichbar zu sein habe.
 - Das führe in der Kommunikation und Nutzung von Smartphones oder sozialen Medien zu Konflikten durch **Missverständnisse** und Unterschiede im Umgang mit ihnen.
 - Es herrsche **Sorge vor Überwachung und Hacking**.
 - KI-Systeme könnten zukünftig **Arbeitsplätze wegnehmen**.

Große Veränderungen der Gegenwart: Die Corona-Pandemie brachte viel Negatives



- Im Zusammenhang mit Veränderungen, die das persönliche Leben stark beeinflussten, wurde die Corona-Pandemie sehr häufig als **einschneidende Veränderung** für die **gesamte Gesellschaft** und das **eigene berufliche wie private Leben** genannt.
- Im Mittelpunkt standen dabei vor allem die **negativen Auswirkungen** der Pandemie:
 - **Verlust von Kontakten** und soziale **Isolation**.
 - **Berufliche Bedrohungen** (Verlust des Arbeitsplatzes durch Verweigerung der Impfung, Verlust von Aufträgen).
 - **Einschränkung von Freiheiten** durch den Staat, die man als bisher unbekannte und für einige auch unnötige Freiheitsberaubung wahrnahm.
 - Große **Einschränkungen im Freizeitverhalten**, **nicht mehr verreisen** zu können
 - Mangelversorgung durch **Versorgungsengpässe**.
 - **Verlust oder Beschädigung von Beziehungen** durch Konflikte und starke Zunahme aggressiver Auseinandersetzungen auch im engsten Kreis .

Große Veränderungen der Gegenwart: Die Corona-Pandemie brachte auch Positives

„Ich sage mal so: So richtig zur Ruhe gekommen bin ich dann auch nicht, weil die Angst viel zu groß war. Aber inzwischen hat sich das eingependelt. Ich arbeite halb und halb, halb im Büro, halb im Homeoffice. Das ist zumindest für meine Gesundheit sehr, sehr gut. Ich schlafe deutlich mehr. So gesehen ja, habe ich positive Nebenefekte gehabt.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„In unserem Freundeskreis haben wir uns nicht gespalten, dann haben wir lieber zuhause am Computer gesessen und zusammen gespielt. Ich habe einen Freund, der hat sich nicht rechtzeitig impfen lassen, und anstatt rauszugehen, sind wir daheim geblieben und haben Geld gespart. Fand ich positiv.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Also, ich finde bei Corona, also es war vieles schlecht, klar, Freundeskreis geschrumpft und so. Aber es war auch mal so eine Entschleunigung drin. Das fand ich ganz gut, wo man wirklich den Stress nicht mehr zur Arbeit, man hat von zu Hause gemacht, viel Home-Office. Es war einfach mal ein bisschen entspannter.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

- Trotz der vor allem negativen Veränderungen hoben viele auch positive Anteile hervor, die die Bewältigung der Schwierigkeiten mit sich gebracht habe.
 - Die vielen Einschränkungen hätten zu manch gelungener Veränderung des Freizeitverhaltens geführt: **Mehr zuhause, mehr Ruhe, mehr Bewegung und mehr Natur.**
 - Es habe viel Unterstützung und gute Erfahrungen durch **menschliches Näherkommen** in schwieriger Zeit gegeben.
 - Die Auseinandersetzungen über Corona hätten mehr Klarheit über problematische Seiten ehemaliger Freunde und Bekannte gebracht und dazu beigetragen, **ungute Kontakte zu beenden** und den Bekannten- und Freundeskreises neu auszurichten.
 - Die beruflichen Probleme hätten zu einer erfolgreichen **beruflichen Neuorientierung** geführt, die man als Fortschritt betrachte.
 - Die Aussetzung des persönlichen Kontaktes habe zur Entdeckung vieler, auch nach Corona positiver Lösungen durch Online-Nutzung geführt: **mehr Home Office**, weniger Pendeln, mehr Video-Meetings, dadurch weniger berufliches Reisen.
- Einige wiesen auf die **finanziellen Hilfemaßnahmen des Staates** hin, die für viele eine sehr wichtige und positive Rolle gespielt und wesentlich geholfen hätten, diese Zeit beruflich durchzustehen.

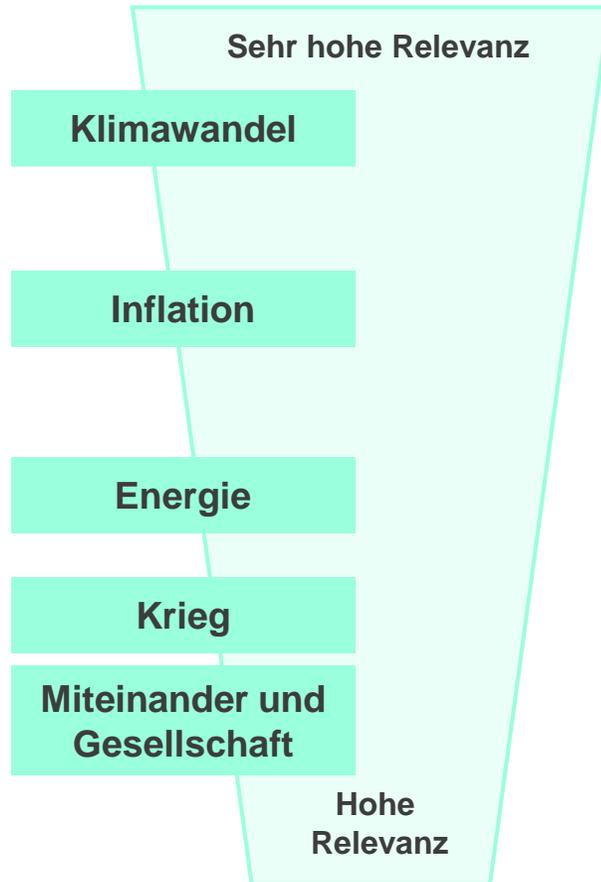
Veränderungen und Wandel in Deutschland und in der Welt



Time for change

A photograph of a rectangular sign with a green background and white text. The sign is suspended by two metal brackets from a horizontal metal bar. The background is a blurred city street scene with a clock tower visible in the distance.

Diese tiefgreifenden Umbrüche beschäftigen viele: Klimawandel, Inflation, Energie, Ukraine-Krieg und gesellschaftlicher Wandel



Die Teilnehmenden nehmen die Gegenwart auch jenseits von Corona als eine Zeit **vieler** gravierender und **großer Veränderungen** wahr, die sie aktuell **persönlich betreffen**. Besonders häufig werden genannt:

- **Klimawandel:** Umbruch mit den dramatischsten Veränderungen für die Zukunft. Konsequenzen seien bereits heute spürbar. Ein sofortiges Handeln sei überlebensnotwendig für zukünftige Generationen.
- **Inflation:** Steigende Preise bei gleichbleibenden Gehältern mache den meisten Teilnehmenden zu schaffen. Mit der Verteuerung gingen Einschränkungen im täglichen Leben, Ungewissheiten und Zukunftsängste einher.
- **Energie:** Die Energiekrise habe Deutschland fest in der Hand. Teilnehmende beschrieben Auswirkungen im Privaten und Maßnahmen zum Energiesparen.
- **Krieg:** Viele sind fassungslos und fühlen sich hilflos gegenüber dem nahen Krieg in der Ukraine, der die Verletzlichkeit auch von Deutschland deutlich mache. Die Konsequenzen des Krieges seien im Alltag spürbar.
- **Gesellschaft:** Zunehmende Polarisierung, soziale Probleme und psychische Erkrankungen werden wahrgenommen. Viele Teilnehmende machen sich Gedanken um ein angespanntes gesellschaftliches Klima, manche auch über Auswirkungen des demografischen Wandels.

Viele aktuelle Veränderungen und Krisen scheinen verknüpft und wirken zusammen als ein neues Maß an Bedrohung



- Sehr früh fließen in den Diskussionen die aktuellen Veränderungen Klimawandel, Ukraine-Krieg, Energiekrise, Inflation und deren Folgen ineinander.
- Viele sind sich mehr oder weniger bewusst, dass diese **Themen zusammenhängen**.
 - Der **Ukraine-Krieg** ist für viele ein bisher unbekanntes und erschreckendes Geschehen. Er gilt zudem als **Ursache der Energiekrise**, die zu ungekannt hohen **Energiepreisen** führe.
 - Es gibt erhebliche Ängste vor zu hohen Preisen und bedrohlicher Knappheit.
 - **Krieg, Energiekrise** und die seit Corona bestehenden **wirtschaftlichen Verwerfungen** (Lieferketten, Knappheit von Importgütern) sieht man als **Hauptgründe für eine Inflation**, die viele seit Jahrzehnten nicht oder noch nie erlebt haben.
 - Das wiederum leistet der Befürchtung Vorschub, dass sich **Polarisierung, aggressive Debatten** und **psychischer Stress** weiter ausbreiten würden.
 - Diese Probleme verknüpfen sich über die **Energieversorgung** mit dem Problem des **Klimawandels**.
 - Die Gemengelage führen einerseits zu großen Befürchtungen, teils auch Hoffnungen, dass sich **viel verändern müsse** bzw. werde, ohne dass man einen klaren Plan sähe, wie man diese Aufgabe bewältigen könnte.

Klimawandel: Für viele die wichtigste und umfassendste Veränderung, die eine ungewisse Zukunft beschere



- **Besonders häufig thematisiert:** Der Klimawandel wird von vielen als besonders wichtige und umfassende Veränderung wahrgenommen. Sie ziehe viele andere Umweltprobleme nach sich und beeinflusse aktuell oder absehbar das eigene Leben.
- Tatsache und Bedeutung des Klimawandels macht man an **beobachtbaren Veränderungen des Klimas** mit schwerwiegenden Folgen fest:
 - Vermehrte Hitzewellen mit hohen Temperaturen über 40 Grad, Trockenheit und Dürre, leere Flüsse, ständige Notwendigkeit von Bewässerung.
 - Absterben von Waldgebieten.
 - Überflutungen und Naturkatastrophen.
 - Bedrohung der Tier- und Pflanzenwelt mit Artensterben.
 - Resultierende Missernten mit eingeschränkter Verfügbarkeit von Lebensmitteln.
 - Klimaprobleme in anderen Ländern verursachten Flüchtlingsströme.
 - Bedrohung durch sich auch hier ausbreitende Tropenkrankheiten.
- Während die einen sehr besorgt sind und sich **Gedanken über ihre Zukunft** und die der Welt machen, sehen andere den **Klimawandel deutlich weniger dramatisch**.
 - Die einen sehen kaum oder keine Probleme für sich selbst oder Deutschland. Wenn es den Klimawandel gäbe und er Folgen hätte, lägen diese weit in der Zukunft oder ganz woanders als in Deutschland.
 - Andere streiten den Klimawandel auch ab. Klimaschwankungen seien ganz normal, es habe sie so schon immer gegeben.

Zitate zum Klimawandel

„Wird mehr durch die Politik gehandelt? Wird es mehr heiße Sommer und Fluten wie im Ahrtal geben? Wie wird es später für unsere Kinder werden? Wird es noch eine lebenswerte Welt sein?“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Das Artensterben, was wir heute erleben, ist einzig und allein vom Mensch gemacht. Klimawandel und Profitgier sind verantwortlich. Allein in Deutschland nahm der Bestand der Insekten um mehr als 70% ab. Ohne Insekten werden unsere Kulturpflanzen nicht mehr bestäubt, Ernten werden massiv einbrechen, Preise werden teurer.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Wärme, Dürre vermehrt, wenn wir nicht schnell handeln, haben wir nicht nur Probleme mit dem Wetter, sondern auch mit dem Essen und der Lebensmittelverfügbarkeit.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Bereitet mir persönlich große Sorgen, da ich mich immer öfter frage, wozu man eigentlich alles macht, wenn die Welt sich sowieso so zum Negativen wandelt.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Der Klimawandel wurde lange missachtet. Das wird fatale Folgen haben. Auch, wenn es aktuell für mich in Hamburg keine großen Folgen hat, beschäftigt mich das Thema sehr. Weil es schon globale Folgen gibt und es mich wütend macht, dass es noch so viele als nicht nahbar genug ansehen.“

M, 18-39 Jahre, niedrig Bildung

„Veränderungen durch den Klimawandel: Temperaturen steigen, mehr Waldbrände und Überflutungen, Jahreszeiten haben Temperaturschwankungen. Ich mache mir große Sorgen um unsere Natur und den Klimawandel. Was wird noch passieren?“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Was mich beschäftigt: Angst vor Naturkatastrophen weltweit, die auch bereits Deutschland betreffen. Damit einhergehend Zunahme von Migrationsbewegungen weltweit und Ressourcenknappheit, Trinkwasser, Nahrungsmittel, Wohnraum.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Der Klimawandel bereitet mir zwar Sorgen, sehe diesen jedoch nicht als persönliche Gefahr an. Ich habe das Gefühl, dass es immer wieder bergauf geht – auch mit dem Klima.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„In Island, Grönland oder Norwegen wäre es wahrscheinlich sinnvoll, ein Haus zu kaufen, da dort in ein paar Jahren angenehme Temperaturen herrschen.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Der Klimawandel gefährdet weiteres Leben auf der Erde, vor allem für die Zukunft der Kinder und Enkel.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Ich versuche nachhaltiger, bewusster mit Dingen umzugehen. Auch im Zusammenhang der Energiekrise versucht man auf vieles mehr zu achten und es zu schätzen.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

Ukraine-Krieg: Räumliche Nähe des Krieges ist deutlich präsent, Konsequenzen auf das Leben in Deutschland sind spürbar



Viele Teilnehmende stehen dem Krieg **fassungslos, hilflos, auch mit Empörung und Wut gegenüber**. Die Lage vor Ort wird als **unübersichtlich** empfunden.

- Die **räumliche Nähe** sei bedrohlich. Das kenne man bisher von anderen Konfliktregionen nicht.
- Der Krieg zeige, dass **Deutschland verwundbar** sei und Putin eine Gefahr für Deutschland darstelle. Manche äußern **Furcht vor einer weiteren Eskalation des Krieges**, einer Ausweitung des Krieges auf Europa und den Einsatz von Atomwaffen. Nur wenige erwähnen Probleme der Bundeswehr.
- Der Krieg wirke sich stark auf das **Leben in Deutschland** aus: **Energiekrise**, stark gestiegene **Energiepreise** und Ressourcenknappheit führten zur Inflation. Die Diskussionen fokussierten sich deshalb stark auf die Veränderungen und Probleme, die dadurch für Deutschland und einen selbst entstehen.
- Weitere **spürbare Konsequenzen** des Krieges sehe man in **Flüchtlingsströmen** und der notwendigen **Integration der Geflüchteten**. Manche erwarten mehr Konkurrenz auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt.
- **Einige** Teilnehmende **kritisierten** die **Unterstützung der Ukraine** und forderten, sie einzustellen. Damit setze man den Krieg unnötig fort, provoziere Druck durch Russland gegen Deutschland und das Geldverdienen am Waffenhandel.

Inflation: Die steigenden Preise erschweren das Leben und machen Angst (1/2)



- Krieg und Inflation erzeugten bei vielen **das Gefühl, hilflos ausgeliefert zu sein**: Etwas komme von außen und erfasse einen mit seiner Wucht. Man könne nichts dagegen tun, es nicht ändern. Man müsse einfach bewältigen, was sich für die eigene Lebenssituation dadurch verändere.
 - **Veränderungen** sieht man viele. Die **Inflation** betreffe nicht nur die Energiepreise, sondern erfasse auch alle **anderen Lebenshaltungskosten** einschließlich Lebensmitteln.
 - Viele rechnen mit **sinkendem Wohlstand**, vor allem für die, die materiell weniger Reserven haben. Aber auch Menschen aus dem Mittelstand sorgten sich, dass **Einschränkungen** auf **Grundbedürfnisse** durchschlagen könnten: Bei Strom und Heizen, Lebensmitteln oder einem unter ein erträgliches Maß sinkenden Lebensstandard.
 - Die angespannte Situation sei im Privaten, aber auch in der **Öffentlichkeit** inzwischen **bemerkbar**:
 - Die Nachfrage an den **Tafeln** habe sich erhöht.
 - Studierende nähmen vermehrt **Nebenjobs** an.
 - Für manche sei das **Leben alleine zum Luxus** geworden. Man ziehe nur deshalb mit anderen zusammen, um Miet- und Nebenkosten zu sparen.

Inflation: Die steigenden Preise erschweren das Leben und machen Angst (1/2)



- **Absehbare Entlastungen thematisierten die Teilnehmenden wenig.**
 - Nur sehr selten wurde die Hoffnung geäußert, dass die **Lohnentwicklung** die Inflation kompensieren könnte. Dass die Preise wieder auf das frühere Niveau absinken, schloße man aus.
 - Die geplanten **Entlastungen der Bundesregierung** wurden wenig thematisiert. Vergangene Entlastungen wie der Tankrabatt oder das 9-Euro-Ticket wurden **selten und dann kontrovers diskutiert**.
 - Mit der Entwicklung einher gingen **Ungewissheit und Zukunftsängste**, da nicht abschätzbar sei, ob Ersparnisse reichen und die Rente abgesichert sei.
 - Die Unsicherheit treffe nicht nur **Geringverdiener** sondern auch Haushalte mit zwei Verdienern und **höheren Gehältern** um die 3.000 Euro netto pro Person.
- **Manche** Teilnehmende kommentierten die Entwicklung aber auch **gelassen** und gaben an, genug Ressourcen zu haben, um die Situation gut zu überstehen.
- Bei vielen war angesichts der seit mehr als 2 Jahren anhaltenden Ausnahmezustände **deutliche Erschöpfung** zu spüren. Darauf reagieren einige, indem sie Krisennachrichten ganz oder phasenweise vermeiden, Medienkonsum reduzieren und sich zurückziehen, um sich Auszeiten von den Sorgen zu nehmen.

Zitate zu Ukraine-Krieg

„Durch den Ukrainekrieg sind zum einen die Energiepreise gestiegen und zum anderen gibt es eine Spaltung zwischen Russland und Europa. Diese Spaltung könnte noch Jahre oder Jahrzehnte andauern.“

M, 19-39 Jahre, hohe Bildung

„Krieg in unmittelbarer Nähe macht Angst. Sind wir bald auch betroffen? Welche Konsequenzen hat das für Familie und Freunde? (Un-)bewusste Angst vor dem Einsatz von Atomwaffen. Was soll mit weiteren Flüchtlingen passieren?“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Es herrscht Krieg in Europa. Russland ist der Aggressor: Es ist ein absolutes Trauerspiel, was gerade in der Ukraine und damals auf der Krim passierte. Putin als russisches Staatsoberhaupt wütet in Europa und macht was er will, ohne dass jemand etwas dagegen tut. Ein europäischer oder gar globaler Krieg wäre schlimm.“

M, 19-39 Jahre, hohe Bildung

„Angst vor Befürchtungen, dass aktuelle und neue Konflikte besonders in Afrika und Nahen Osten andauern. Viele Flüchtlinge kommen dadurch ins Land und konkurrieren auf dem Wohnungs- und Arbeitsmarkt oder passen sich unserem Lebensstil nicht an.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Habe Angst vor weiterer Eskalation oder einem Atomschlag und dass Deutschland in den Krieg hineingezogen wird.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Der Krieg in der Ukraine hatte mir anfangs Angst gemacht, weil es ja ein Krieg in Europa ist und ich nicht wusste, ob er auch nach Deutschland überschwappen würde.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Sorge, dass durch den Ukraine-Konflikt schwierige Zeiten in Deutschland herrschen werden, z.B. Stromausfall.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Die Ungewissheit, was noch auf einen zukommt. Die Lage ist nicht ersichtlich, greifbar. Man selbst muss überlegen, wie man sein Geld ausgibt und wie lieber nicht. Man macht sich Gedanken, wie man den Winter übersteht, ohne zu erfrieren oder eine zu hohe Rechnung zu erhalten.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Hinzu kommen noch andere Krisengebiete, z.B. Nordkorea, das ebenfalls mit seinen Atomwaffen protzt. Der Konflikt um Taiwan verstärkt sich ebenfalls, da China keine ausländische Einmischung toleriert. Supermächte sind völlig verfeindet, sodass es nicht undenkbar ist, dass es zu einem globalen Krieg kommen könnte, der die gesamte Erde zerstört.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Flüchtlinge, die z.B. den Wohnungsmarkt beeinflussen. Abhängigkeit von Russland (Öl/Gas) wurde deutlich. Benzin, Diesel und Gas – alles ist teurer geworden.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Durch Krieg in der Ukraine Steigerung von Gas- und Strompreisen.“

M, 19-39 Jahre, hohe Bildung

Zitate zur Energiekrise

„Ich habe Angst vor meiner nächsten Stromrechnung. Ich weiß nicht, wie ich die bezahlen soll.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Hilfe vom Staat gibt es nur für bestimmte Personen. Als Auszubildende fühle ich mich sehr alleine gelassen und habe Angst durch die Inflation beim Einkaufen und den immer weiter steigenden Energiepreisen mir manche Dinge im Alltag nicht leisten zu können.“

F, 19-39 Jahre, niedrige Bildung

„Energiekrise bedeutet teureres Gas und Strom. Angst vor dem Blackout oder im Winter zu frieren.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Es wird ganz sicher Veränderungen geben in der Weltpolitik, in der Energieerzeugung und Nutzung. Preisanpassungen, Verzichtsdruck, Neubewertung unserer verfügbaren Ressourcen.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Energiepreise sind Panikmacherei. Man friert lieber freiwillig, bevor man am Ende die Rechnung nicht bezahlen kann.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Stromkosten wurden ebenfalls fast verdoppelt. Alle Elektroautobesitzer werden für die Entscheidung für ein Elektroauto bestraft.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Auf dem Energiesektor wird endlich der Umbau der Energiewirtschaft ernsthaft fortgeführt. Das ist gut für unsere Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit. Natürlich mache auch ich mir manchmal Gedanken um die gestiegenen Energiekosten, aber ich weiß, dass es gut ist, den Energiewandel zu vollziehen.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Sollte jeder Haushalt Wärmestrahler oder elektrische Heizkörper nutzen, dann wäre ein Blackout in Deutschland als auch weltweit die Folge.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Kann ich es mir leisten, für meine Kinder ein ‚warmes‘ Zuhause bereitzustellen? Ich komme mir armselig vor, mit meinen Kindern auf wärmenden Alternativen zu übernachten. Was wird aus der Mobilität? Kann ich bald noch tanken?“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Die Energie der Zukunft ist nicht gesichert und ich sehe da auch nichts, was sich da ändern wird. Wo soll die Energie herkommen? Die Wende, die schon seit Jahren geplant ist und nicht umgesetzt wird und auch kurzfristig und mittelfristig gar nicht umsetzbar ist.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

Zitate zur Inflation

„Preise steigen im Supermarkt weiter an oder Großverpackungen werden kleiner. Dadurch steigen die Sorgen, da bereits wenig Geld vorhanden ist. Nur noch Grundlebensmittel werden eingekauft.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Die Inflation und die damit einhergehend steigenden Preise für Lebensmittel, Neben- und Stromkosten erschweren zunehmend mein Studium und das Alleinleben ist dadurch zum Luxus geworden.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Die hohen Lebensmittelpreise sind auch bei mir an der Kasse zu spüren und auf dem Konto sichtbar.“

M, 19-39 Jahre, hohe Bildung

„Das Leben ist deutlich und unmittelbar spürbar teurer geworden, Einkäufe des täglichen Bedarfs, Lebensmittel usw. Durch Zinssteigerungen werden Finanzierungen unerschwinglich.“

M, 19-39 Jahre, hohe Bildung

„Viele Menschen haben zu wenig Geld. Es gibt lange Schlangen bei den Tafeln und viele Ausländer sind am Betteln.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Ich habe Angst vor noch mehr Wohlstandsverlust. Ich bin kein Großverdiener, aber ich bin immer mit meinem Geld gut ausgekommen, habe es endlich geschafft, mir ein kleines finanzielles Polster aufzubauen und finde mich auf einmal in einem hochpreisigen Land wieder. Inflation, Energiepreise und Spritpreise halten einem Tag täglich vor Augen, dass man sich auf Verzicht sogar von grundlegendsten Dingen einstellen muss.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Gedanken mache ich mir tatsächlich über die Preiserhöhungen und in meinem Umfeld sagen immer viele, dass das jetzt erst der Anfang sei. Aber da ich schon immer sehr, sehr sparsam bin - das hat sicher auch etwas mit meiner immer wiederkehrenden Arbeitslosigkeit in der Vergangenheit zu tun -, komme ich schon immer gut über die Runden und werde das auch künftig schaffen.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Viele Menschen kommen da einfach finanziell an ihre Grenzen und müssen jeden Cent nicht einmal, sondern zweimal umdrehen und sind so gezwungen, ihr privates Leben umzustellen.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Selbst für Normalverdiener ist ein Eigenheim kaum realisierbar. Trotz Doppelverdiener im Haushalt besteht die Unsicherheit über die zukünftigen Preise.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Musste kürzlich nach Jahren des Alleinwohnens wieder in eine WG ziehen, weil es zu teuer wurde. Ich esse jeden Tag zwei Packungen Magerquark. Eine Packung Magerquark hat Anfang des Jahres noch 89 Cent gekostet, nun kostet diese 1,39 Euro. Das sind 30 Euro mehr im Monat.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Die Wirtschaftskrise, mehr Kosten für Benzin, Lebensmittel und die Überteuering in allen Bereichen des Lebens beschäftigen mich intensiv.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Ich habe Angst vor der nächsten Nebenkostenabrechnung. Angst davor, sich die Miete nicht mehr leisten zu können. Angst davor, Schulden zu machen.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

Demographischer Wandel, zunehmende soziale Kluft und abnehmender Zusammenhalt als problematische Veränderungen



- Viele Teilnehmende nehmen vermehrt **soziale Probleme** und **psychische Erkrankungen** wie Depressionen wahr. Spürbare Ängste durch die drängenden Probleme der Zeit trügen dazu bei.
- Der **demographische Wandel** sei eine spürbare Veränderung und Problem:
 - Die **Bevölkerung altere**, da weniger Kinder geboren würden. So werde auf Dauer das Rentensystem belastet.
 - Jüngere Teilnehmende schildern **Faktoren, die gegen Kinder** sprechen: mögliche Unruhen durch Krisen und Pandemien, ungewisse Zukunft wegen des Klimawandels, fehlende soziale Perspektiven und finanzielle Unsicherheit.
- Die **Kluft zwischen Mittel- und Oberschicht** nehmen einige als so groß wie nie zuvor wahr. Das schaffe für Ärmere große Probleme. Dadurch drohten **Konflikte**.
- Das **Klima in der Gesellschaft** habe sich zum Negativen gewandelt:
 - Einige bemerken eine **fehlende Streitkultur** und **verhärtete Fronten**, u.a. zu den Themen Impfen, Klimawandel und Umgang mit der Ukraine (Helfen vs. sich selbst überlassen).
 - Manche beklagen eine **zunehmend egoistische** Gesellschaft. Jeder denke an sich, lebe und arbeite nebeneinander her statt miteinander.
 - Die vielen alleinerziehenden Mütter und getrennten Eltern sehen manche als negatives Zeichen **momentaner Schnellebigkeit und Bindungslosigkeit** der Gesellschaft.

Miteinander in der Gesellschaft: Einerseits Abdriften mancher Gruppen, andererseits auch mehr Offenheit



- Einige nennen **Polarisierung** und **zunehmenden Unmut über Politik und Medien** als wichtige und problematische Veränderungen.
 - Staatliche Institutionen und Medien würden zunehmend infrage gestellt.
 - Damit einher gehe eine Radikalisierung rechter Gruppen, ein Rechtsruck der Gesellschaft und größerer Einfluss von Verschwörungstheorien auf manche Bevölkerungsgruppen.
- Manche Teilnehmende beklagen zunehmenden **Meinungsdruck**. Man habe den Eindruck, die eigene Meinung - z.B. in Sachen Flüchtlingskrise oder Corona - nicht mehr äußern zu dürfen, wenn sie nicht der **des „Mainstreams“** entspreche.
- Einige Teilnehmende schreiben **Social Media** einen starken negativen Einfluss auf die Gesellschaft zu. Konstante Reize, fehlende Ruhe, ständiger „Nicht-Verpassungsdrang“ verändere das **Heranwachsen der Kinder**. Spielen in der Natur sei durch das Smartphone ersetzt.
- Andere sehen positive Entwicklungen. Es gebe **weniger Schubladendenken** wie „typisch männlich“, „typisch weiblich“. Die **Gleichberechtigung** von Mann und Frau habe sich genauso verbessert wie die **Akzeptanz und Anerkennung** aller Geschlechter und sexuellen Orientierungen.

Zitate zu demographischem Wandel, Miteinander und Gesellschaft

„Ich nehme ein zunehmendes Infragestellen der staatlichen Institutionen und Medien wahr. Zunehmende Politikverdrossenheit und Radikalisierung rechter Gruppierungen.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Persönliche Veränderungen im Umgang miteinander: im beruflichen Umfeld ist das Miteinander nicht mehr gegeben. Jeder arbeitet und lebt für sich. Man lebt eher „nebeneinander“.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Einen Wandel erlebe ich bei der Spaltung der Menschen durch unterschiedliche Meinungen: z.B. impfen / nicht Impfen, Ukraine unterstützen / sich selber überlassen, Flüchtlinge aufnehmen und integrieren / abschieben, Klimawandel ist verursacht / gab es schon immer.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Die Verantwortung für mein Kind zu sorgen, wird immer mehr nur meine private Angelegenheit, weil sich in der Pandemie Freizeit- und Gesundheitssystem stark einschränken. Ebenso wurden Freundschaften eingebüßt und der Druck, der auf der Familie lastet, nimmt unaufhörlich zu. Scheinbar politisch gewollt ändert sich die Verteilung von gesellschaftlicher Verantwortung allein auf die Familie.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Wandel der Gesellschaft, der mich persönlich betrifft: Ich würde nicht sagen, dass ich meine Meinung nicht äußern darf, aber sobald man eine Meinung hat, wird man oft in eine bestimmte Ecke gedrängt. Es gibt nur noch Schwarz-und-Weiß-Denken.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Immer mehr junge Menschen kleiden sich äußerlich gegengeschlechtlich oder haben einen gleichgeschlechtlichen Partner. Im Gespräch mit meinen Kindern bemerke ich deren andere Sicht. Sie haben nicht typisch männliche bzw. weibliche "Schubladen". Diese Entwicklung ist für mich ein Umbruch.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Akzeptanz, Anerkennung und Gleichstellung aller Geschlechter, sexueller Orientierung, behinderter Menschen, Frauen etc. Mir ist eine Gleichberechtigung und Anerkennung sehr wichtig. Ein Wandel macht sich hier erkennbar und die Bevölkerung bekommt mehr mit und kämpft mehr für Rechte.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Die Kluft zwischen Niedrig- Mittel- und Oberschicht war noch nie so groß wie momentan. Es entstehen regelrechte „Klassen der Gesellschaft“. Neid ist meiner Meinung nach in den letzten Monaten so groß wie noch nie. Durch die Corona-Pandemie ist schon bei vielen Menschen ein negatives soziales Verhalten verstärkt worden, welches durch die Finanzkrise, Inflation, Krieg usw. noch gefestigt wurde. Man merkt den Menschen einfach ihren Frust, Angst usw. an.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Der demographische Wandel ist ein Umbruch. Die Bevölkerung altert und es gibt immer mehr alte Leute und es werden zu wenige Kinder gemacht. Dadurch kommt das Rentensystem nicht hinterher und es bleibt am Ende kaum was für uns. Deshalb muss man sich jetzt schon darum kümmern, dass man selbst im Alter genug Geld hat, wenn man nicht mehr arbeiten kann.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

Veränderungen bewältigen: Starker Fokus auf individuellen Einsparungen und Verminderung von Verschwendung

„Indem ich nicht mehr heize. Da habe ich nie drauf geachtet, muss ich ganz ehrlich sagen. Wenn der Oktober ein paar kühlere Abende hatte, habe ich immer voll aufgedreht. Das mache ich jetzt nicht mehr. Ich habe mir eine Wolljacke noch dazugekauft. Ja, ich achte doch mehr darauf, was ich vorher wirklich nicht gemacht habe.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„[...] natürlich ist das Scheiße, was passiert. Muss man so sagen mit der Preiserhöhung. Aber ich bin Mensch, ich gebe nicht auf. Es ist Scheiße, aber ich will trotzdem mitlaufen können, mich nicht daran aufhängen und sagen ‚Ich schaffe es nicht, ich brauche noch einen neuen Job‘, sondern ‚Was kann ich schaffen, dass ich da mitgehen kann?‘.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Aber wenn wir nicht alle so denken würden, sondern denken würden, dass wir was verändern könnten und mehr sind, dann könnten wir vielleicht im Endeffekt was verändern. Das ist immer die Ansicht von einem selbst, wie weit man gehen würde. Es ist halt dann wieder die Sache. Wir Menschen sind Gewohnheitstiere, bleiben lieber bei unseren alten Normen als alles auf den Kopf zu stellen.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

- Mit Blick auf die Bewältigung der aktuellen Veränderungen durch Energiekrise und Inflation stand die Frage und die Sorge im Vordergrund, wie man **individuell mit den Folgen umgehen** könne.
 - Stark diskutiert: Was und wie viel kann man selbst tun, um mit steigenden Lebenshaltungskosten und veränderten Umständen klarzukommen?
 - Häufiger Schluss: Man müsse Preissteigerungen kompensieren, indem man sein Geld bewusster ausgabe, sich **bei vielem einschränke**, z.B. (noch) weniger heize bzw. den Stromverbrauch senke.
 - Viele Ältere nahmen dafür Bezug auf frühere Zeiten, als man persönlich auch mit weniger ausgekommen sei. Heute lebe man auf sehr hohem Niveau. **Verschwendung** sei dabei gang und gäbe. Von daher gebe es noch viel Spielraum, wie man unnötige Ausgaben **einsparen** könne.
 - Andere hoben in diesem Kontext hervor, dass man die mit der Krise verbundenen **Herausforderungen** auch als **Chance** sehen könne. Die aktuelle Krise biete die große Chance, jetzt endlich umzusteuern hin zu mehr erneuerbaren Energien und dem Einsparen unnötiger Mobilität.
- Andere machten deutlich, dass sie die **Grenze des Möglichen** schon **erreicht** hätten, sich nicht weiter einschränken können oder wollen und die Inflation für sie ein existenzielles Problem sei oder werden könnte.

Veränderungen bewältigen: Unterschiedliche Erwartungen an die Politik

„Ich finde nicht, dass es [i.e. Sanktionen gegen Russland] falsch war, sondern es löst nicht das Problem, sondern baut ein weiteres Problem. Russland bekommt weiteres Geld, wird stärker, kauft sich von China oder woanders moderne Waffen.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Als Putin die Krim angegriffen hat, ist es auch nicht passiert.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Also ich finde es auf jeden Fall wichtig, dass man darüber redet. [...] Deswegen finde ich solche Zusammenkünfte, seien sie noch so klein, richtig und wichtig. Und Probleme werden falsch angepackt, wie ich es anfangs gesagt habe, an falschen Ecken. Ich sehe die Politik da weiterhin in der Pflicht, da mehr für zu tun. Das hat sich nicht geändert.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Breite Steuersenkungen vor allem für die arbeitstätige Bevölkerung (insgesamt möglich, wenn auch auf der Ausgabenseite Steuergeldverschwendung eingestellt wird), bei staatlicher Unterstützung Jobgarantien, keine mit Steuermitteln finanzierten Gewinnausschüttungen.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

- Über **Rolle von und Erwartungen an Politik und Staat** für die Bewältigung der aktuellen Veränderungen äußerte man sich sehr unterschiedlich.
 - Nur wenige machten die **Bundesregierung** für die Energieprobleme verantwortlich. Russland als Aggressor galt den meisten als Verursacher der Probleme.
 - Viele sprechen sich entschieden für die anhaltende **Unterstützung der Ukraine** durch Waffenlieferungen aus.
 - In einigen Gruppen gab es aber auch **einzelne Stimmen**, die
 - den Krieg generell und die **Unterstützung der Ukraine für falsch hielten** und keinen Konflikt mit Russland wollten,
 - die forderten, die Situation zu beruhigen, **keine Waffen** mehr zu liefern, die **Ukraine nicht** mehr zu **unterstützen** und sich selbst zu überlassen,
 - **mehr internationale politische Anstrengungen** und vor allem internationale Zusammenarbeit anmahnten, ohne die man nicht weiterkomme.
- Als Reaktion auf Veränderungen schlugen einige auch vor, **selbst aktiv zu werden**:
 - durch Teilnahme an **Wahlen und Demonstrationen**, um Politik mitzugestalten.
 - durch **Engagement** in Klimaschutzorganisationen wie Fridays for Future und Hilfe für Geflüchtete.

Veränderungen bewältigen: Kritik an der Bundesregierung

„Ich weiß nicht, auf was man sich da noch einstellen soll in Deutschland. Von der Regierung hört man da auch nicht so viel. Mal geht es hü, mal geht es hott. Habe ich zumindest das Gefühl.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Und ich würde sagen, dass genau die Masse genauso reagiert und antwortet und denkt ‚Aber wenn ich diese und das, aber die anderen nicht‘. Für mich ist es so – ich kann nur auf mich gucken und mein Umfeld. Und ich kann nur hoffen, dass die Regierung mehr macht. Und ich finde, das passiert auf jeden Fall.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Wenn die Politik was von den Leuten erwartet, dann sollten die Regierungsleute erst mal anfangen, das den Leuten vorzuleben. Als Beispiel voranzugehen. Die müssten die Ersten sein, den Leuten zeigen, wie man das lebt. Vorbild.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Die Regierung müsste da irgendwie eingreifen. Z. B. Elektroautos, da habe ich auch ein gutes Beispiel. Da müsste man mehr Ladestationen bauen, die Infrastruktur verbessern. Dass man an jeder Tankstelle die Möglichkeit hat, oder auch zwischendurch auf der Autobahn, in der Stadt.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

- Die bisherige Krisenbewältigung und die Maßnahmen der Bundesregierung wurden in **verschiedenen Punkten kritisiert**.
- Teils hatte man den Eindruck, die Politik nehme die **Schwere der Situation für viele Menschen nicht richtig wahr**. Sie lasse zudem keinen klaren Kurs erkennen, wie sie den Problemen substantiell begegnen wolle. Bisherige Maßnahmen seien zu **kurzatmig, wirkten erratisch und seien oft nicht durchdacht**. Stark kritisiert wurde, dass bisherige Maßnahmen nicht differenziert genug ausfielen.
 - Sie seien **für die Bedürftigen zu wenig** und kämen unsinnigerweise **auch den Wohlhabenden zugute**.
 - Der **Tankrabatt** sei zudem falsch, weil er hohen Spritverbrauch begünstigt habe.
- Viele erwarten, dass die Energiepolitik **Konsequenzen** ziehe. Gefordert wurden etwa Investitionen in **erneuerbare Energien, länger laufende Atomkraftwerke, weniger Abhängigkeit** von einzelnen Lieferanten und Energieformen.
- Einige meinten, in der **Regierung** seien zu viele Politiker und Politikerinnen, die **keine Fachleute** seien. Ihnen fehle die Kompetenz für die Aufgabe. Sie seien Fehlbesetzungen.
- Andere hielten dagegen, dass die Bundesregierung in einer beispiellosen Situation mit großen Problemen umgehen müsse, die ganz neu seien und die in hohem Maße ihre Vorgänger zu verantworten haben. Dafür **mache sie ihre Aufgabe gut**.

Beispiele konkreter Erwartungen an Politik und Arbeitgeber

„Durch staatliche Maßnahmen sollten Grundgüter immer noch für alle Menschen erschwinglich bleiben, egal welcher Einkommensklasse.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Eine Möglichkeit wäre die Besteuerung von umweltschädlichen Produkten direkt bei der Herstellung durch die Firmen. Wie wir an der aktuellen Energiekrise sehen, ist Geld ein starker Hebel.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Was mir wichtig wäre, ist die Friedensherstellung und das Ergreifen diplomatischer Maßnahmen, um den Frieden langfristig zu sichern. Da sehe ich vor allem die Politik in der Verantwortung.“

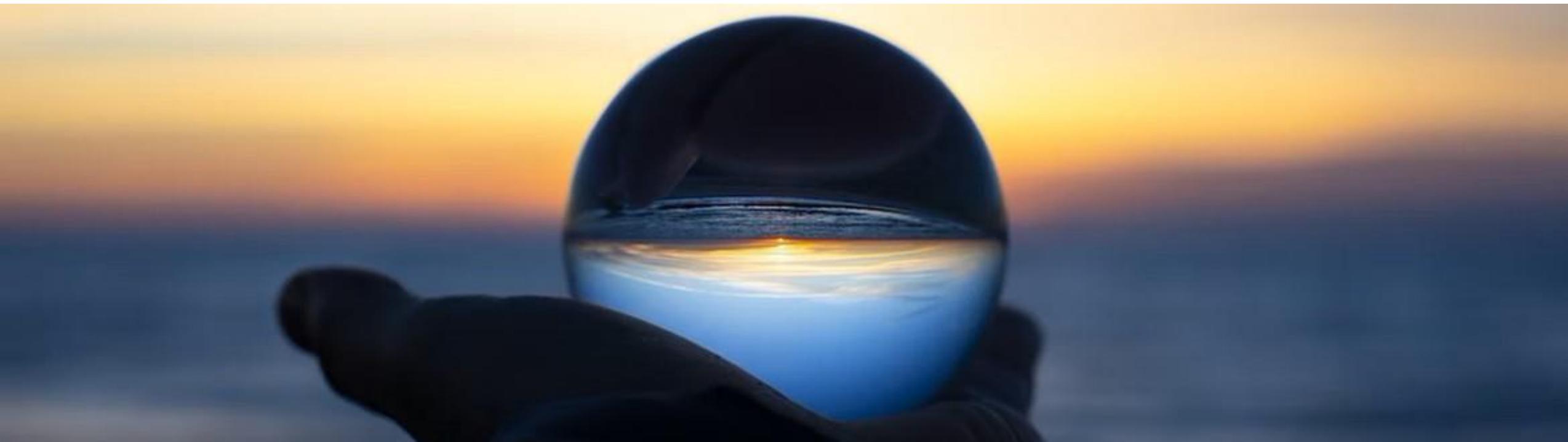
M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Anreize und Erleichterungen für das Kinderkriegen schaffen, z.B. mehr Kitaplätze und Schulplätze schaffen. Nicht mehr Kindergeld, sondern eher Vergünstigung für Sachleistungen.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

- Teilnehmende äußerten **konkrete Wünsche an die Politik und Arbeitgeber**, wie auf aktuelle Probleme reagiert werden sollte:
 - Anstieg des **Mindestlohns**, Zahlen eines **fairen Lohns**, um den gewohnten Lebensstandard weiterzuführen.
 - **Preisbremse für Grundnahrungsmittel, Energiepreise und Mietendeckel**, mit dem Ziel, dass die Basis des Lebens für jeden gleichermaßen erschwinglich bleibe.
 - Weniger **staatliche Eingriffe** mit Beschränkungen wie Steuern und Abgaben.
 - **Individuelle Unterstützung** vom Staat und Unterstützung bei der Finanzierung im heimischen Bereich.
 - **Staatliche Hilfen** beim Umstieg auf andere Energieressourcen.
 - **Übergewinnsteuer für Unternehmen**, keine dauerhaften Subventionen.
 - Auch wird der allgemeine Wunsch geäußert, dass die Regierungen in Bund und Ländern **mehr Verantwortung** übernehmen sollten.

Blick in die Zukunft: Deutschland und die Welt in 10 Jahren



Deutschland in 10 Jahren: Gesellschaftliche und technische Veränderungen werden sich im Alltag bemerkbar machen

Teilnehmende beschreiben, wie sie sich den **Alltag und ihre Lebenswelt in Deutschland in 10 Jahren vorstellen**. Folgende Aspekte werden demnach prägend sein (siehe Aufgabenformulierung, S. 7):

Miteinander und Gesellschaft

- Deutschland werde **bunter, multikultureller und internationaler**, die Sprache enthalte mehr Anglizismen.
- **Gleichberechtigung aller Geschlechter** werde weiter fortschreiten; mehr Frauen in Führungspositionen; „normaler“, dass Frauen Vollzeit und Männer Teilzeit arbeiten.
- **Stärkere lokale Vernetzung**: Während Jüngere für ältere Mitbürger Erledigungen ausführen werden, kümmern diese sich um die Betreuung der Kinder und das kommunale Leben.
- Deutschland werde **familien- und kinderfreundlicher**, Familien mit Kindern werden mehr unterstützt.

Konsum

- Viele selbstverständliche Dinge werden zum **Luxusgut**:
 - **Flugreisen und Urlaube**.
 - **Autofahren** (Verbote in manchen Städten, bezahlte Durchfahrt).

Digitalisierung und technischer Fortschritt

- Großteil der **Kommunikation werde digital erfolgen**; **Einkaufen** über digitale Medien; **Homeoffice, Informationsüberflutung**.
- Trend zu **bargeldlosem Zahlen** werde bis hin zur Abschaffung des Bargelds gehen, Zahlen nur noch digital/Bitcoin.
- Kleinkinder wachsen **komplett digitalisiert** auf.
- Ohne **Computer/Smartphone** wäre fast nichts mehr möglich; Identifizierung nur noch über biometrische Merkmale, um Missbrauch vorzubeugen.
- Zunehmende Relevanz **künstlicher Intelligenz**, Smart Homes.
- **Effizienteres Wohnen** und grüne, nachhaltige Städte.

Gesundheit und Ernährung

- Geringerer **Fleischkonsum**: Vegetarismus und Veganismus werden Normalität.
- **Medizinische Versorgung** werde knapp und zum Luxusgut werden.

Blick in die Zukunft: Was bedeuten die wahrgenommenen Veränderungen für Deutschland und die Welt in 10 Jahren?

Teilnehmende beschrieben in der Hausaufgabe, wie sie sich **Deutschland und die Welt in 10 Jahren** vorstellen. Sie sehen in **Deutschland und weltweit ähnliche und große Herausforderungen, Probleme und Chancen**, vor allem im Hinblick auf diese Bereiche:



Herausforderung

Herausforderungen und Probleme
(S. 38-44):

Klimawandel

Spaltung der Gesellschaft

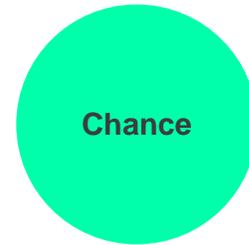
Flüchtlinge und Integration

Wirtschaftskrise und Inflation

Energieversorgung

Demographischer Wandel und
Gesundheitssystem

Politik



Chance

Chancen (S. 45-49):

Nachhaltigkeit und Umweltschutz

Digitalisierung und technischer Fortschritt

Politik

Wirtschaft

Gesundheitssystem und Rente

Themen sind nach Wichtigkeit absteigend aufgeführt.

In 10 Jahren: Größte Herausforderung für Deutschland und die Welt sei der Klimawandel

Herausforderung

„In meiner Vorstellung sind Ressourcen knapp und sie müssen zugeteilt werden. Es wird Obergrenzen geben für Wasser, Energie usw. Die Wälder sehen anders aus als heute. [...] Es gibt vermehrt Umweltkatastrophen. Mit der Ressourcenknappheit entsteht mehr Unmut, Dinge teilen zu müssen. Daher werden mehr Menschen gegenüber hilfeschuchenden Menschen aus anderen Ländern abgeneigt sein.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Wir werden den Klimawandel weiter zu spüren bekommen, die Veränderungen zeigen sich schon jetzt deutlich. Der Kampf dagegen anzukämpfen wird aber auch härter, energischer und konsequenter werden.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Der Klimawandel wird weiter vorangeschritten sein. Es wird mehr Dürren, Überschwemmungen und Hitzewellen geben. Die Hitze wird in den Großstädten unerträglich.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

Die **Auswirkung des Klimawandels** werden in Deutschland und der gesamten Welt **stark zu spüren** sein:

- Es gebe vermehrt **Wetterextreme, Klima- und Naturkatastrophen**, wie **Dürren, Überschwemmungen** und **Brände**.
- **Temperaturen** stiegen weiter an. Heiße Sommer werden zur Normalität. Durch **Hitzewellen** werde vor allem das Leben in Großstädten unerträglich.
- Es träten **klimabedingte Hungersnöte und Wasserknappheiten** auf, viele Menschen verlieren ihr **Zuhause** und müssen **fliehen**.
- Es komme zu **Konflikten und Kriegen** im Kampf um Nahrung und Wasser.
- Der Klimawandel werde das **Wirtschaftssystem** hart treffen.
- **Tierarten** sterben **aus**.
- Der **Wasserspiegel** steige **an**, was den **Lebensraum stark einschränke**.

Der Klimawandel wird als **tiefgreifendste Veränderung** wahrgenommen. Viele erwarten, dass er in 10 Jahren nicht gestoppt sein wird und weiter eine Herausforderung darstelle. Manche gehen sogar davon aus, dass die **Konsequenzen auf Deutschland und die gesamte Welt noch extremer als heute** ausfallen werden.

Wachsende Kluft zwischen Arm und Reich und alltägliche Herausforderungen sorgen für angespanntes Miteinander

„Die Bevölkerung wird sich weltweit verlagern und verdichten und durch die zunehmende Wasserknappheit wird es zu Kriegen kommen.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Analog zu den Entwicklungen in Deutschland wird auch in den übrigen Teilen der Welt die Gesellschaft zunehmend gespalten werden und Werte verlorengehen. [...] Die Spaltung der Nationen wird meines Erachtens zu zunehmender Radikalisierung führen.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Das heißt, dass mehr Menschen von Armut betroffen sein werden als jetzt. Dass Krankenhäuser noch weniger Personal haben und gesellschaftliche Spannungen zunehmen werden. Mehr Menschen werden Probleme damit haben, ihren Lebensunterhalt von nur einem Job zu finanzieren und werden auf einen Nebenjob angewiesen sein.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

- Es werde vermehrt **Unzufriedenheit, Neid und auch Hass** zu spüren sein, was zu **Unruhen und Demonstrationen** führe. Auch werde mehr **Kriminalität und** eine Zunahme an Drogengeschäften erwartet.
- Die **Mittelschicht werde verschwinden**, dadurch wachse die Kluft zwischen Arm und Reich. Es werde erwartet, dass **Arbeitslosigkeit und Armut** ansteigen und die Tendenz zu **Zweit- und Drittjobs** gehe.
- Sorge vor Wertewandel, **Verlust an Gemeinschaftswerten** und Polarisierung in zwei Wertewelten: Nachhaltigkeit vs. Egoismus.
- Der **Anstieg der Weltbevölkerung** führe zu **Überbevölkerung** der Städte. Durch Urbanisierung werde der **Wohnraum knapp**. Als Reaktion erwarten manche Teilnehmende den Bau von mehr **Hochhäusern**.
- Die Gesellschaft werde einen **Rechtsruck** erleben. Rechte und extreme Parteien fänden mehr Unterstützer.

Teilnehmende erwarten zunehmende **Spannung in der Gesellschaft**. Dieses Thema ist ihnen präsenter in Bezug auf die **Zukunft Deutschlands** als die der Welt. **Schwierige Lebensbedingungen** sorgten für eine **Vielzahl an Herausforderungen** im alltäglichen Leben, was Konflikte fördere und sich **negativ auf die Grundstimmung** in der Bevölkerung auswirke.

Flüchtlinge und Integration: Globales Phänomen, globale Herausforderung

„Herausfordernd werden Dürren, Überschwemmungen und Brände sein. Viel Leid, Verlust. Viele Menschen werden versuchen, dorthin zu gelangen, wo ihr Überleben gesichert ist.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

Bei einem weiteren, nicht geregelten Zuzug – wie bisher – von ausländischen Personen nach Deutschland, sehe ich die Gefahr, dass bei einer nicht professionellen Integration der Personen und deren Wille, sich integrieren zu lassen, es zu Spannungen in diesem Land kommen kann. Aufgrund einer Überforderung der hiesigen Gesellschaft.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„In 10 Jahren wird unser Alltag in Deutschland von Wirtschaftskrisen, verstärkter Diskriminierung und Ausländerfeindlichkeit sowie einem gesellschaftlichen Kollaps und Armut geprägt sein.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

- Es werden **globale Flüchtlingsströme** durch **Klimakatastrophen und Kriege** erwartet. Als weiteren Grund für Flüchtlingsströme wird der rasante Anstieg der Weltbevölkerung genannt.
- Dadurch werde sich eine **Zunahme an Asylbewerbern** ergeben und damit ein Anstieg des Anteils der Menschen mit **Migrationshintergrund in Deutschland**.
- Teilnehmende befürchten **Konsequenzen** durch Flüchtlingsströme:
 - Es entstehe **Unmut** und teilweise **Gruppenbildung**.
 - Menschen wären Flüchtlingen/Hilfesuchenden gegenüber abgeneigt, **Diskriminierung und Ausländerfeindlichkeit** werde sich verstärken.
 - **Abschottung Deutschlands und der westlichen Welt** gegen Flüchtlingsbewegungen aus Angst vor **negativen wirtschaftlichen Einflüssen**.
 - **Folgen „falscher Integration“** werden spürbar sein: nicht-professionelle Integration führt zu Spannungen Ghattobildung und Kriminalität im Land.

Extreme Klimaereignisse, Kriege und Überbevölkerung könnten zu einem Ansturm von Flüchtlingen auf die „westliche Welt“ und Deutschland führen. **Integration** sei wichtig, ansonsten würde Deutschland mit **negativen Konsequenzen** wie Spannungen in der Gesellschaft und zunehmender Diskriminierung zu kämpfen haben.

Kriege könnten einen erheblichen, negativen Einfluss auf die Weltwirtschaft haben. Inflation schreite voran

„Die Weltwirtschaft wird möglicherweise zu einem besonders großen Teil in Asien liegen. China wird die stärkste Wirtschaftsnation berechnet am BIP. Indien wird Deutschland als viertgrößte Volkswirtschaft verdrängen. Westliche Sanktionen werden an Stärke verlieren, da Asien und weitere Länder immer wirtschaftlich stärker werden.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Die große Angst vor weiteren Kriegen wird uns begleiten. Kriminalität steigt an und die Unzufriedenheit der Menschen.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Geld verliert den Wert, Lebensmittel werden teurer (Inflation).“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Durch Corona und den Ukraine-Krieg sind finanzielle Lücken im Staat entstanden. Diese müssen erst wieder gefüllt werden.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

- **Kriege** könnten die **Weltwirtschaft hart treffen** oder sogar „zerstören“.
- Manche erwarten eine **größere Kluft** zwischen Industrie- und Entwicklungsländern.
- Andere rechnen mit Einbußen im Wohlstand reicher Länder. Es könnte eine **Herrschaft weniger Weltwirtschaftsmächte** entstehen, die in einen **Wettstreit** übergehen könnte. Dieses Szenario beinhaltet auch:
 - **China, Russland und Indien** könnten USA und europäische Verbündete „verdrängen“.
 - **Westliche Sanktionen** verlören an Gewicht, was die politische **Einflussnahme** erschwere.
- Deutschland werde es **wirtschaftlich schlechter** gehen. Finanzressourcen werden durch die **Corona-Pandemie und Kriege** (u.a. Ukraine-Krieg) aufgebraucht.
- Es werden Investitionen der Regierung in **Verteidigung** und **Aufrüstung** erwartet.
- Die **Inflation** werde in Deutschland weiter ansteigen: Probleme durch eine Verteuerung von Dingen des täglichen Bedarfs bei **Stagnation von Löhnen** und Gehältern.

Negative Konsequenzen von Pandemie und Kriegen auf die Wirtschaft treffen Deutschland und die gesamte Welt. Es könne sich eine **Machtverschiebung** ergeben. Viele Teilnehmende sehen die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung Deutschlands kritisch. Es werde für die Zukunft befürchtet, dass **Deutschland** seinen **Wohlstand verlieren** könnte.

Energie wird weltweit zum umkämpften Gut. Konsequenzen der Knappheit werden in Deutschland stark zu spüren sein

„Die Energiewende wird, denke ich, immer noch nicht vollständig vonstatten gegangen sein, weil die deutsche Bürokratie alle Veränderungen unnötig in die Länge zieht.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Wirtschaftskrise, Konflikte, Kampf um Energiereserven sind Themen, die uns beschäftigen werden.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Auch energietechnisch müssen wir uns, unter anderem aufgrund der aktuellen Krise und der Liebe zur Natur, umentwickeln. Was uns zwar langfristig zum Vorteil gereicht, kurzfristig jedoch Arbeitslose und weniger Jobs auf dem Markt zur Folge haben wird.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

- Teilnehmende erwarten einen **Anstieg an Energie- und vor allem Stromkosten**.
- **Weltweit** könnte ein **harter Kampf um Energiereserven** beginnen.
- Knappheit könnte **in Deutschland** zu einer **Rationierung von Energie** führen.
- Nachhaltiges Handeln wird von Teilnehmenden als sehr wichtig erachtet. In Anbetracht der schwierigen Situation herrscht vielfach Verständnis, dass kurzzeitig **Kernenergie** weiter verwendet wird:
 - Man könne künftig dem **Anstieg von Energiepreisen entgegenwirken**, indem das Angebot vergrößert würde.
 - Die Verfügbarkeit **grüner Energie reiche nicht aus**. Solar und Wind können ein Land wie Deutschland auch in 10 Jahren noch nicht vollends versorgen.
- Zwar erwarten Teilnehmende, dass der **Kohleausstieg** in Deutschland erfolgen wird, jedoch **langsamer als geplant**, erschwert durch Bürokratie.

Weltweit würden Energieressourcen in 10 Jahren eins der heiß umkämpften Güter werden. Die Themen **Energieversorgung, Energieknappheit und Energiepreise** seien Themen, die vor allem Deutschland in den nächsten 10 Jahren treffen werden.

Der demographische Wandel fordere das Rentensystem heraus. Vermehrte Bedrohungen durch globale Krankheitsausbrüche

„Krankheiten und Seuchen werden in regelmäßiger Form immer häufiger vorkommen – durch die Verschmutzung des Ökosystems und der Aufrechterhaltung von Massentierhaltung.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Die deutsche Politik zeichnet sich aus durch einen komplett fehlenden Willen für Reformen (Rente, Krankenversicherung).“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Ausgehend von der aktuellen Ausgangslage: Demografischer Wandel und Pflegenotstand, große Anzahl an Rentner*innen in Armut, dadurch evtl. Unstimmigkeiten zwischen den Generationen.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Ein Problem könnte die Altersvorsorge sein. Die Kosten für Pflegeheime könnten für viele Menschen viel zu teuer sein.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

- Einige Faktoren **beschleunigten** den **demographischen Wandel** in den nächsten 10 Jahren: die **Generation Baby Boomer** gehe in Rente, außerdem **steige die Lebenserwartung** durch bessere medizinische Versorgung.
- Teilnehmende sehen **Konsequenzen** für Deutschland:
 - **Gesundheitssysteme** werden schlechter und ggf. versagen, Pflegeheime werden teurer.
 - **Altersvorsorge** inkl. Altersarmut werde zu einem Problem.
 - **Fachkräftemangel in Deutschland**: Unbesetzte Stellen werden teilweise mit **ausländischen Arbeitskräften** besetzt. Arbeitskräftemangel werde v.a. in der Pflege spürbar, da niemand für ein niedriges Gehalt arbeiten wolle.
- **Gesetzliche Änderungen** beinhalteten ein Heraufsetzen des **Renteneintrittsalters auf 70 Jahre**.
- Ernsthafte Gefahr durch weitere **globale Pandemien** und gefährliche Viren.

Der **demographischen Wandel** treffe im weltweiten Vergleich vor allem die **Zukunft Deutschlands**. Herausforderungen seien u.a. eine **stärkere Belastung des Renten- und Gesundheitssystems**, Fachkräftemangel und eine Verschärfung der Lage auf dem **Arbeitsmarkt**. Es werden weitere globale **Pandemien** und entsprechend einschränkende Maßnahmen erwartet.

Machtverhältnisse ändern sich zum Nachteil ärmerer Länder. Ressourcenverteilung und Radikalisierung als Herausforderung

„Da es immer mehr autokratische Systeme gibt, wird es für Demokratien schwerer werden, sich in dieser Welt zu behaupten.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Politiker werden die Gesellschaft in Deutschland und dem Rest der Welt weiter spalten, was das Land prägen wird. Die Verlogenheit und die Unberechenbarkeit der deutschen Politiker werden die Herausforderung sein, da es ihnen weniger um das Gemeinwohl geht, als um Klientelpolitik und das eigene (finanzielle) Wohlergehen.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Die Staaten die es sich leisten können, werden fortschrittlicher werden. Andere werden den Standard, den wir als Land haben, noch nicht erreicht haben.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Arme Länder werden weiter abgehängt. Schwellenländer streben zunehmend nach westlichen Werten und wirtschaftlichem Wohlstand. [...] Die westlichen Länder schotten sich weiter ab gegen Flüchtlingsbewegungen.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

- **Weltweit** werden Staaten in Zukunft zunehmend nach **nationalen Interessen** agieren. Macht werde genutzt, um **eigennützige Ziele** durchzusetzen.
- **Zusammenschlüsse von Ländern** seien wahrscheinlich, um Macht zu festigen und auszubauen. **Ärmere Länder** drohten dadurch öfter **benachteiligt** zu werden.
- Große weltweite Herausforderung wäre das Etablieren **gemeinsamer Regeln** für die **Ressourcenverteilung**.
- Manche Teilnehmende **zweifelten an der Zukunft der EU**, während andere vom **Beitritt weiterer Staaten** und einer **Stärkung der EU** ausgehen.
- In Deutschland führe die angespannte Situation zur **Stärkung extremer Parteien**, die schnelle Lösungen versprechen. Viele erwarteten eine **Zunahme an Extremismus, Radikalisierung** und eine **Schwächung der Demokratie**.
- Als zusätzlich herausfordernd sieht man **fehlende Neutralität und Transparenz der Politiker:innen**, sowie ein starker **ablenkender Einfluss der Medien**.
- **Sicherheit durch Kontrolle**: Wenige Teilnehmende rechnen mit mehr staatlicher Kontrolle der Menschen, Überwachung des öffentlichen Raums und des Internets.

Die **politischen Verhältnisse der Zukunft** wandeln sich: Egoistischere Staaten, weniger **Zusammenhalt**. **Rechte Tendenzen** und **staatliche Kontrolle** der Bevölkerung nähmen zu.

Umweltschutz und Nachhaltigkeit: Teilnehmende sehen Chancen für die Zukunft



ENERGIEWENDE

BEWUSSTER UMGANG

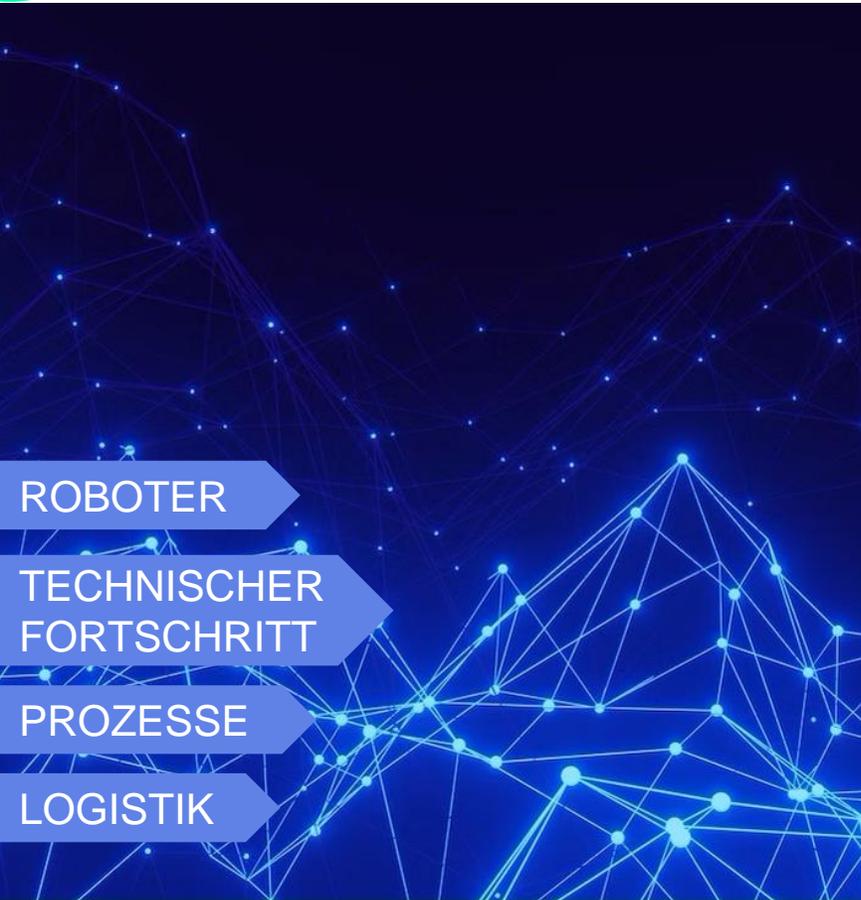
INTERNATIONALE
ZUSAMMENARBEIT

Notwendige Veränderungen im Bereich **Umweltschutz und Nachhaltigkeit** böten neben all den Herausforderungen auch **Chancen für die Zukunft** Deutschlands und der Welt:

- Die **Energiewende** werde vollzogen: die Energieversorgung bestehe dann größtenteils aus **regenerativen Quellen** wie Solarparks, Windräder, Wasserkraftwerke und Wasserstoff.
- Es gebe **internationale Lösungsstrukturen**, die gegen Klimawandel und Ressourcenverschwendung vorgehen und zur Umsetzung neuer Energiekonzepte verpflichten.
- Viele Güter wie Medikamente, Kleidung und Baustoffe werden größtenteils aus **regionalen Produktionen** stammen, dadurch werde weltweit weniger importiert.
- **Saisonalität von Lebensmitteln** werde eine wichtigere Rolle für den Kauf spielen.
- Weltweites **Bevölkerungswachstum** verlangsamt sich, damit sinke der Bedarf an Ressourcen.
- Weltweit werde die **Artenvielfalt** besser geschützt und die **Luftqualität** verbessert.
- Man habe aus der Vergangenheit gelernt – die Angst vor **ressourcenbedingten Kriegen** diene als Druckmittel, um Lösungen langfristig umzusetzen.
- Einige Zukunftsvisionen betreffen **speziell Deutschland**:
 - Deutschland werde **Vorreiter im Bereich erneuerbaren Energien** sein.
 - Das **öffentliche Verkehrsnetz** werde weiter ausgebaut, verlässlicher und günstiger.
 - **Autonomes Fahren** und **Wasserstoffautos** werden Normalität.
 - Menschen gingen **sparsamer mit Energie** um und werfen **weniger Lebensmittel** weg.

Digitalisierung und Innovationen beeinflussen in 10 Jahren viele Bereiche des Lebens. Dadurch ergäben sich auch Chancen

Chance



Technologische Innovationen könnten **viele Probleme lösen** und wären damit eine der **größten Chancen für die Zukunft** Deutschlands und der Welt:

- Innovationen erschließen **neue Energiequellen** und könnten zur maximalen Einsparung von Ressourcen eingesetzt werden. Das würde im Kampf gegen den Klimawandel helfen.
- Die **Digitalisierung von Schulen** würde den Zugang erleichtern und Bildungsmöglichkeiten verbessern.
- **Mobilität** würde optimiert werden, **klimaneutrale Antriebsarten** wären entwickelt und genutzt, **E-Mobilität** wäre ausgebaut.
- **Logistik** wäre modernisiert und automatisiert, bspw. würden **Drohnen** Medikamente und Pakete transportieren.
- Starke **Auswirkungen auf Arbeit**: Arbeitsschritte wären vereinfacht, **Prozesse optimiert und automatisiert**. **Roboter und Drohnen** übernehmen viele Tätigkeiten. Arbeit wäre **ortsunabhängig** möglich.
- **Weltweit** gäbe es **schnellere medizinische Forschungsergebnisse**, was für zukünftige Pandemien helfen könnte.
- Es würden **neue Arbeitsplätze** entstehen.
- Teilnehmende sehen einige Chance speziell auf **Deutschland** bezogen:
 - Zuwachs an Gewinnen in der **Computer- und Elektroindustrie**.
 - **Amtsgeschäfte** wären **komplett digitalisiert**, was zusätzlich Zeit sparen werde.

Positive Perspektive durch mehr Arbeitsplätze und Wohlstand. Mehr Solidarität zwischen Industrie- und Entwicklungsländern



NATIONALE INTERESSEN

SOLIDARITÄT

ARBEITSPLÄTZE

RESSOURCENKNAPPHEIT

Je nach **Ausrichtung der Wirtschaft** ergäben sich einige Chancen. Teilnehmende sind sich uneins, ob **nationale Interessen** stärker werden **oder ob das globale Gemeinwohl überwiegen** würde.

- Sowohl die **gesamte Welt** als auch **Deutschland** könnten in der Zukunft profitieren von:
 - Fokus auf die **nationale Wirtschaft**: mehr wirtschaftliche Produktion und Energieversorgung im Inland für eine stärkere Unabhängigkeit von anderen Nationen.
 - Einkommen stiegen an, neue Arbeitsplätze entstünden. Dadurch sänke die **Arbeitslosenquote** und der **Wohlstand nähme** allgemein zu.
- **Weltweit** könnten sich Chancen ergeben:
 - Nationale Interessen würden sich dem **Gemeinwohl** unterordnen. Es herrsche mehr Solidarität. Wirtschaftliche Rivalitäten würden in Kooperationen umgewandelt.
 - Einige erwarten, dass durch den **Ukraine Konflikt** viele **Abhängigkeit sichtbar** geworden wären und deshalb **Heimatmärkte gestärkt** würden.
 - **Reichere Länder unterstützten Ärmere**, humane Arbeitsbedingungen und Nachhaltigkeit würden gefördert (z.B. durch Investition von Solarparks in heißen Ländern). Die Situation in ärmeren Ländern würde verbessert, um **Wirtschaftsflüchtlinge zu reduzieren**.
 - **Schwellenländer** würden zu ebenbürtigen Handlungspartnern und wären wirtschaftlich weniger abhängig.
 - Generell nähme das **wirtschaftliche Interesse** wegen Ressourcenknappheit zu.

Medizinische Innovationen verbessern die gesundheitliche Versorgung weltweit

Chance



FORTSCHRITT

LEBENSERWARTUNG

ERNÄHRUNG

AUFKLÄRUNG

Teilnehmende prognostizieren eine **positive Entwicklung** des Renten- und vor allem des Gesundheitssystems. Deutschland profitiere vom **medizinischem Fortschritt**, wobei sich noch mehr Chancen weltweit ergeben, da viele Länder wegen ihrer Ausgangslage hohes Entwicklungspotential aufwiesen.

- Manche Teilnehmende erwarten eine **Revolution des Rentensystems** in Deutschland, durch die die **Renten steigen**.
- Ein enormer **medizinischer Fortschritt** führe dazu, dass **schwere Krankheiten heilbar** werden (z.B. Krebs, HIV) und insgesamt **seltener** auftreten.
- Man erwartet eine bessere und schnellere **Reaktion auf (neue) Krankheiten und Pandemien**.
- Die bessere medizinische Versorgung Sorge dafür, dass die **Lebenserwartung weltweit** stark ansteige.
- **Gesündere Ernährung** erlange einen neuen und **höheren Stellenwert**.
- Es gebe mehr **zugewanderte Fachkräfte**. Fachkräfte im Pflege- und Krankendienst erhielten die notwendige **Wertschätzung**, was die Abwanderung einheimischer Pflegekräfte in andere Berufe stoppe.
- Manche gehen davon aus, dass **Aufklärung** das weltweit **rasante Bevölkerungswachstum ausbremse**. Themen hierbei wären Empfängnisverhütung, Folgen des begrenzten Lebensraumes und Knappheit an Lebensmitteln.

Die Weltpolitik könne sich zum Positiven wenden. Teilnehmende nehmen viele Chancen wahr

Chance



Vor allem **weltweit** sehen viele Teilnehmende **positive Entwicklungen** im Hinblick auf u.a. Friede, Klima:

- Nach den verheerenden Folgen des Krieges in der Ukraine und anderen Konflikten erwarten Teilnehmende ein **Ende des Krieges** und mehr **Frieden**. Das gehe einher mit weltweiter Abrüstung, stärkeren Bündnissen zwischen Ländern und Zusammenhalt gegen Krieg führende Länder. Atomwaffen würden verboten.
- **Klimaschutz** habe in Zukunft **Priorität in der Weltpolitik**: Es gebe übergreifende Einigungen mit dem Ziel, das Klima zu schützen, Ressourcen zu sparen und das Wachstum der Bevölkerung einzudämmen.
- **Zusammenhalt und soziale Werte** werden weltweit wichtiger: Egoismus verschwinde, Respekt und Anteilnahme nehmen zu. Schutzbedürftige werden eher aufgenommen und integriert.
- **Globale Kooperationen** werden relevanter: Die Vorteile und Potenziale von **Zusammenschlüssen der Länder** werden verstanden und genutzt. Manche Teilnehmende erwarten weniger Abhängigkeiten und **mehr Unterstützung** der **ärmeren** durch reichere **Länder**.
- Manche sehen **Demokratien gestärkt**. Andere halten ein Szenario für denkbar, in dem es **keine Länder** mehr gebe, sondern nur noch eine **Weltbevölkerung**.
- Das globale **Allgemeinwohl** rücke in den Vordergrund: Durch bessere Arbeitsbedingungen, Stärkung von Menschen-, Frauen- und Tierrechten.
- In Deutschland erwarten viele **die Einführung des Bürgergeldes** und manche Teilnehmende auch ein **bedingungsloses Grundeinkommen**.

Inflation und Energiekrise: Was ist zu tun?



Erfolgsfaktoren für Maßnahmen: Langfristige Planung ist essentiell, Transparenz fördert eine breitere Akzeptanz

In Anbetracht von Energiekrise und Inflation stellt sich die Frage, **was getan werden muss**, damit sich die Zukunft trotzdem positiv entwickeln kann. Dafür nannten die Teilnehmenden Maßnahmen (Seite 52-56). Damit diese erfolgreich sein können, müssten **einige Faktoren beachtet werden**: Vorausschauendes und **langfristiges Planen**, **Konsequenzen** bei Nichteinhaltung von Gesetzen sowie **offenes Kommunizieren** von Veränderungen seien themenunabhängig wichtig.

Erfolgsfaktoren: Allgemein

- **Maßnahmen sollen langfristig** geplant sein, bspw. eine Förderung von erneuerbaren Energien über die nächsten 50 Jahre und kein Auslaufen der Pläne alle 5 Jahre.
- **Konsequenzen**, wenn Maßnahmen und Gesetze nicht eingehalten werden, insbesondere auch Gesetze der EU.
- **Transparenz** in der politischen Entscheidungsfindung; offene, direkte und transparente Kommunikation von Maßnahmen.
- **Bevölkerung mit einbeziehen**, bspw. durch Volksentscheide, Direktwahl von Politikern.
- **Politiker** sollten **Lebens- und Branchenerfahrung** haben.

Erfolgsfaktoren: Energiekrise

- **Internationale bzw. europäische Zusammenarbeit** beim Ausbau von nachhaltigen Energieformen.
- Maßnahmen dürfen **nicht der Umwelt schaden**.
- **Bewusstsein** für die Endlichkeit von Strom und Energie schaffen, Bevölkerung zu Alternativen **aufklären**.

Erfolgsfaktoren: Inflation

- **Grundsicherung und existenzielle Sicherheit** muss gewährleistet werden.
- **Grundlegende Güter** für das Leben müssen unabhängig von der Einkommenshöhe **erschwinglich bleiben**.
- Gerechte **Umverteilung**.

In Deutschland ist zu allererst die Regierung für Maßnahmen gegen Inflation und Energiekrise verantwortlich

Regierung / Politik	Unternehmen
Wissenschaft	Gewerkschaften
Bürger	Sonstige

Aus Sicht der Teilnehmenden sind für die Umsetzung der Maßnahmen vor allem vier Akteursgruppen verantwortlich.

- 1) Politik:** Hier sei vor allem die deutsche Regierung, das Finanz- und Umweltministerium und Länderregierungen verantwortlich. Auch die Politiker auf EU-Ebene könnten und sollten einen Beitrag leisten.
- 2) Unternehmen:** Entscheidungsträger in Unternehmen seien gefragt. Vor allem Energiekonzernen werden hohe Einflussmöglichkeiten zugesprochen, die mit Verantwortung einhergehen.
- 3) Wissenschaft:** Für alle Lösungen, die auf technologischem Fortschritt aufbauen, sehen die Teilnehmenden Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen und forschende Einrichtungen der Wissenschaft in der Verantwortung.
- 4) Bürger:** Jeder Mensch könne und solle selbst seinen Beitrag leisten – im Hinblick auf die Entscheidung bei Wahlen, aber auch im Hinblick auf Einschränkungen im Alltag, die jeder selbst umsetzen könne.
- 5) Sonstige (Einzelnennungen):**
 - **Bundesbank:** Herabsetzen des Leitzinses.
 - **Gewerkschaften:** Anpassung der Gehälter an die aktuelle Inflation.

Überwindung der Energiekrise (1/2): Den größten Hebel hat der Staat durch eine Neuausrichtung der Energieversorgung



Die Teilnehmenden sehen eine Vielzahl an Maßnahmen in unterschiedlichen Bereichen, durch die sich die Zukunft trotz der starken Veränderung positiv entwickeln könne:

1. Staatliche Maßnahmen bezüglich Energieformen und Energiekonzernen

- Ausbau **erneuerbarer Energien** durch Investitionen, Subventionen und Steuerentlastungen.
- Förderung von **E-Mobilität**.
- **Lokale Alternativen** zu großen Kraftwerken schaffen, **Selbstversorgung** des deutschen Energiesektors, **Unabhängigkeit** von anderen Staaten erlangen.
- **Langfristige Lieferung** von Gas sichern, gute Preise aushandeln.
- **Verstaatlichung** von Energiekonzernen.
- **Weiterbetrieb** der bisher genutzten Kraftwerke, **späterer Kohle- und Atomausstieg**.

2. Maßnahmen durch jeden einzelnen Bürger und Bürgerin

- **Bedarf an Sprit reduzieren**: Weniger Auto und mehr mit **öffentlichen Verkehrsmitteln** fahren.
- Vermieter und Hausbesitzer: **Bessere Dämmung**, um Energie zu sparen.

Überwindung der Energiekrise (2/2): Finanzielle Anreize können umweltfreundliches Verhalten fördern



3. Staatliche Maßnahmen für den Endverbraucher

- **Deckelung von Strom- und Gaspreisen.**
- **Finanzielle Unterstützung** für schwächer gestellte Bevölkerungsgruppen.
- **Förderung von umweltfreundlichem und ressourcensparendem Verhalten**, bspw. finanzielle Unterstützungen für den Bau eines klimafreundlichen Hauses.

4. Neue Regelungen für Unternehmen

- Besonders energieintensive Betriebe sollten **Strom sparen** und alternative Energien verwenden.

5. Forschungsschwerpunkte in der Wissenschaft:

- Intensive Forschung, um **vorhandene Technik zu verbessern** und neue Energietechnik zu schaffen.
- Forschung zur **Lagerung von Atommüll**, damit Atomenergie sicher und sauber werde.

Überwindung der Inflation (1/2): Finanzielle Entlastungen der Bevölkerung durch den Staat werden am häufigsten genannt



Die Teilnehmenden sehen eine Vielzahl an Maßnahmen in unterschiedlichen Bereichen, durch die sich die Zukunft trotz der starken Inflation positiv entwickeln könnte:

1. Staatliche finanzielle Maßnahmen und Förderungen

- **(Mehrwert-) Steuersenkungen, Erhöhung** der Mehrwertsteuer auf Produkte wie **Alkohol und Zigaretten.**
- Entlastung der Bevölkerung durch **Stundung von Krediten und Zinsen.**
- **Erhöhung des Mindestlohns.**
 - Manche Teilnehmende sind sich bewusst, dass das Zusammenspiel von Mindestlohn und Inflation zu kompliziert sei, um es in der Gesamtheit zu verstehen und als dass einfache Maßnahmen helfen könnten.
- **Preise deckeln** für Grundnahrungsmittel wie Backwaren, Obst und Gemüse.
- **Förderung der Tafeln**, damit alle Menschen mit genügend Lebensmitteln versorgt würden.

Überwindung der Inflation (2/2): Rahmenbedingungen verbessern, indem Kriege vermieden werden und mehr vor Ort produziert wird



2. Weitere gewünschte Maßnahmen der Regierung (nicht finanzieller Art)

- **Kriege beenden** und in Zukunft vermeiden, indem Konflikte zwischen Ländern vorher erkannt werden und ihnen vorgebeugt wird.
- **Aufklärung der Bevölkerung** in Bezug auf Anlagestrategien.
- **Schuldenbremse**, keine Schulden von anderen Ländern übernehmen.

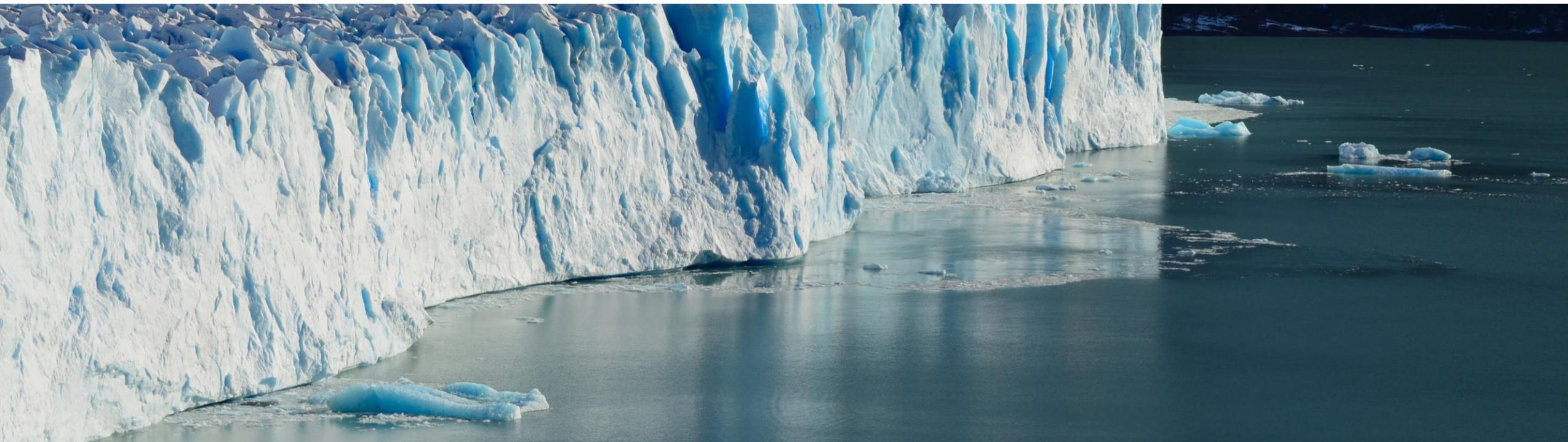
3. Wirtschaftliche Maßnahmen

- **Produktionen nach Deutschland** verlagern, um Abhängigkeit von Importen und entsprechenden Preisen zu verringern.
- **Landwirtschaft in Deutschland** ausbauen.

4. Maßnahme der Bundesbank

- Erhöhung des Leitzinses.

Klimawandel: Grund für Veränderungen?



Für viele klar: Der Klimawandel zwingt zu Veränderungen

Sehr viele Teilnehmende sehen den Klimawandel als **gravierende Veränderung**, die **Handeln erfordere**, weil er Deutschland längst erreicht habe und im eigenen Leben wie dem des Landes als **Problem und Gefahr** spürbar werde.

- Klimabedingte Naturkatastrophen **bedrohten Leben und Eigentum**.
- Dürren beschädigten **Ernten und Wälder**.
- Ungekantete Hitzewellen beeinträchtigten nicht nur das Wohlbefinden, sondern machten das **Leben teils unerträglich**.
- Die **Folgen** des Klimawandels in anderen Ländern würden Deutschland direkt und indirekt, jetzt und künftig noch stärker erreichen – durch **Migration, verteuerte Lebensmittel und neue Krankheiten**.

Als Ursache und Ziel von Veränderungen sehen viele die Art des **Wirtschaftens und Verbrauchens**.

- **Verschwendung**, mangelndes **Wissen** und **Bewusstsein**, **Profitgier** und **Bequemlichkeit**, aber auch falsche Anreize begünstigten falsches Verhalten.
- Es gebe **zu wenige Möglichkeiten**, sich ohne Nachteile **nachhaltiger** zu verhalten.

Illustriert wurden diese Ursachen durch Beispiele und Aspekte, die später in der Diskussion über **Maßnahmen** häufig **Lösungsvorschläge** motivierten.

- Die Beispiele illustrierten einerseits schwer zu lösende Ursachen bzw. Probleme, boten aber gleichzeitig auch **Ansätze für Lösungen**. Verschwendung (d.h. mehr als notwendig) etwa sei mit Aufmerksamkeit oft vermeidbar, ohne Mangel zu erleiden.
- Damit ergäben sich **ohne Einbußen an Lebensqualität** gute Möglichkeiten zu handeln.

Klimaschutz erfordere Veränderungen in Lebensführung und Wirtschaften

„Und da hat die Klimabewegung schon recht. Die ganzen jungen Leute, die da auf die Straße gehen. Die Klimaaktivisten, dass die da zurecht protestieren. Weil das geht nicht, das geht einfach verloren. Es gibt immer Krisen auf der Welt und irgendwas ist immer wichtiger als der Klimaschutz.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Ich glaube nicht, dass es ein Menschheitsproblem ist, dass zu viele Menschen auf diesem Planeten leben. Es ist ein wirtschaftliches Problem das CO², das ist ein Systemproblem. [...] Es ist einfach diese Logik in dieser Welt, dass ich Profit aus allem erwirtschaften muss. Warum schmeißen wir so viele Lebensmittel weg, wenn wir doch zu viele Menschen sind? Das ergibt keinen Sinn, also Nahrung ist da. Wir können mittlerweile mit der Technik, die wir haben so viele Nahrungsmittel produzieren, das ist nicht das Problem. Das Problem ist die Profitgier.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Vor 20 Jahren war es ja schon ganz bedeutend, mit den ersten Hits, die mich begleitet haben, von Phil Collins 'Land of Confusion', da ist es ganz plakativ. Eigentlich wird immer wieder darauf hingewiesen in der Musik. Aber trotzdem hat es sich mehr und mehr zugeschnürt.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

Bei der Frage, ob, was und inwieweit der Schutz vor dem Klimawandel größere **Veränderungen in Lebensführung und Wirtschaften** erfordert, brachen Differenzen auf.

- Zunächst hielten viele fest, dass schon **viel früher hätte gehandelt** werden müssen, aber das nichts getan wurde. Dafür gab man verschiedenen Beteiligten die **Schuld**:
 - Die **Politik** habe es **versäumt**, die richtigen **Rahmenbedingungen zu setzen**, die das änderten.
 - Die **Bevölkerung** zog früher und ziehe auch heute oft **nicht mit**.
 - Das **System** (bzw. der „Kapitalismus“) **verhindere Veränderung**, weil Profitgier der Wirtschaft und das Ausrichten am eigenen Vorteil der einzelnen Menschen bestimme, wie man sich verhalte.
- **Klimaschützendes Verhalten** sei angesichts der Bedingungen **kaum erwartbar** und auch nicht „vernünftig“. Man müsse als Verbraucher oder Verbraucherin **gegen seine Interessen** handeln, was viele nicht wollten bzw. nicht durchhalten könnten.
- Mit Blick auf die Zukunft waren viele Teilnehmende deshalb **skeptisch**, dass die **notwendigen Veränderungen möglich** wären, solange sich an den Ursachen und Rahmenbedingungen nichts ändere.

Differenzen bei der Frage, was zu tun sei

"Es ist ein Problem, aber meiner Meinung nach ist es nicht mehr zu lösen. Ich denke mal die Erde ist verloren. Wenn nicht morgen, dann übermorgen."

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Demos sind an sich toll, aber wer schon mal freitags in so einem Stau stand, das ist für mich unerträglich. Klingt ein bisschen böse, weil es ist ja eigentlich das Gegenteil. Die Demo ist eigentlich positiv für den Klimaschutz.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Müll sammeln ist eine gute Idee. Im Urlaub bin ich auch jeden zweiten Tag den Strand abgegangen morgens und [habe] Müll gesammelt. Das war nach zwei Tagen wieder voll. Unglaublich wie bescheuert.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Ich habe mal eine Zeit lang in Meckenheim gewohnt. Dort ist ein großes Obst-/ Gemüseanbaugelände und wir sind nur zu den Bauern gegangen und haben dort gekauft. Wir hatten teilweise auch die Möglichkeit selber zu ernten, weil sie nicht genug Arbeitskräfte hatten aus Polen, Rumänien oder sonst wo, die bei der Ernte geholfen haben. Und wenn man selber geerntet hat, gab es auch noch Preisnachlass. Das haben wir auch gemacht.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

Mit Blick auf das, was **künftig zu tun sei**, **differierten die Haltungen** beträchtlich.

- Vor allem die, die Klimawandel als gefährliche Bedrohung ihrer Zukunft und der ihrer Kinder ansahen, forderten **schnelles und entschlossenes Handeln**.
- Manche hielten dagegen. Mal sah man den Klimawandel **weniger dramatisch** oder **stritt das Problem ab**, mal argumentierte man **fatalistisch**: An der Entwicklung sei ohnehin nichts mehr zu ändern.
- Konkret wurden **viele Maßnahmen** vorgeschlagen und diskutiert.
 - Auffällig: **Klimawandel** und **Klimaschutz** scheinen wie **Sammelbegriffe** für unterschiedliche **umweltbezogene Themen** benutzt zu werden. Jedenfalls verband man damit in der Diskussion immer wieder auch Themen wie Müll, Verpackung, Haltbarkeit von Produkten u.a.
 - Viele nutzten diese aus ihrer Sicht **verwandten Themen** dafür, darzulegen, dass und wie man bereits **selbst etwas gegen den Klimawandel tue** und damit **Verantwortung** übernehme. Dies geschah zuweilen auch mit dem Hinweis, dass deshalb nun auch **andere mal etwas tun sollten**. Man selber sei ja bereits aktiv.

Differenzen bei der Frage, was zu tun sei: Wie gelingt Veränderung ohne starke Minderung der Lebensqualität?

- In der Diskussion wurden vor allem **Maßnahmen** einhellig **begrüßt**, die man für **richtig** hielt und die **ohne** große persönliche **Kosten** umzusetzen wären.
- Häufig war aber **umstritten**, **ob** ihr **Nutzen** die **Kosten überwiegt**.
 - Viele Maßnahmen werden öffentlich in ihren Vor- und Nachteilen bis ins Detail diskutiert.
 - Da aber keine Instanz sie überzeugend, klar und unangreifbar bilanziert, sind **Laien überfordert**, sie abschließend einzuordnen.
 - Bei vielen Maßnahmen verunsichert das und dämpft die Begeisterung merklich, statt Optimismus und Hoffnung für die Machbarkeit der Aufgabe zu spenden.

Die Differenzen machten deutlich:

- Um etwas zu verändern sieht man zwar **viele kleine Möglichkeiten**, die nicht wirklich schwerfallen, und die – hoffentlich – Wirkung zeigen.
- Vielen fällt es aber sehr viel schwerer, sich vorzustellen,
 - wie der Verzicht auf fossile Energien ohne massive Einschränkungen gelingen kann
 - oder wie man strukturell Leben und Wirtschaften verändert, ohne große Probleme für Zukunftserwartungen und Alltag zu schaffen.
- Es gibt in den Diskussionen Wünsche und normative Appelle, aber **es fehlt ein konsistenter Denkraum** bzw. eine konstruktive, grundlegende Logik, **wie** die Notwendigkeit von **Veränderung und heutige Alltagsrealität** miteinander **vereinbart** und die dafür nötige Transformation realisiert werden könnte, **ohne** den eigenen **Wohlstand** bzw. die eigene Fähigkeit zur Bewältigung des Alltags zu **gefährden**.

Wer soll etwas tun? Häufig gefordert: Alle zusammen und jeder Einzelne seien gefordert

„Und wenn ich nur das Nötigste mache, wenn jeder ein bisschen was macht. Das bringt ja auch eine Menge.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Das finde ich wichtig, Kommunikation auch untereinander. Einfach nur so ein Spruch ‚Sag mal, isst du eigentlich jeden Tag nur Wurst?‘. Das macht was bei dem anderen, der denkt sich ‚O ja, vielleicht esse ich wirklich‘. Also es macht bei der einen Person vielleicht ein bisschen was aus und bringt eine Veränderung mit oder vielleicht auch nicht.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Das heißt, man muss häufig auch mal selbst drüber nachdenken. Muss ich ständig den Strom anmachen oder die Heizung? Energiesparlampen kaufen? Wo kann ich meine Wohnung noch abdichten? Kann ich nicht häufiger das Fahrrad nutzen? Und wenn jeder bei sich selbst ein Stück weit anfangen würde [...] dann glaube ich, das würde in der Masse schon ganz viel helfen.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Man lenkt ja auch ein bisschen die Industrie damit. Wenn richtig viele Bürger sagen würden, sie kaufen nur noch die Gurke ohne Plastik, dann wird auch nur die hergestellt. Weil die andere Gurke macht keinen Gewinn mehr.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

- Sehr häufig wurde darauf hingewiesen, dass **alle** etwas tun und dabei **im Kleinen anfangen** könnten, ihr Verhalten zu verändern und damit den Energie- und Ressourcenverbrauch zu reduzieren.
 - Sie sehen **erhebliche Spielräume**, durch die die Einzelnen in der Masse viel verändern könnten. Dafür solle jeder einfach sein Verhalten bewusster reflektieren und dann anfangen, es zu verändern.
 - Zudem könne man durch Einkaufen auch **Einfluss auf die Hersteller** ausüben, wenn die Verbraucher klimabewusstere Produkte und Angebote nachfragen und deren Angebot honorieren.
 - Damit verbunden war sehr oft der Hinweis anhand von Beispielen, dass und wie man bereits selbst aktiv geworden sei und damit einen Beitrag leiste.
 - Einige wiesen darauf hin, dass **gemeinsames Handeln wichtig** sei, weil durch Kommunikation und Miteinander bessere Lösungen entstünden, man sich gegenseitig motivieren und auf gute Ideen bringen könne.

Gegenargumente: Die Einzelnen können oder wollen nicht handeln (1/2)

„Wie gesagt, man kann sparen, aber jeder Mensch braucht zwei Liter Wasser pro Tag. Man kann nicht noch mehr sparen, weil das ist das Minimum zum Überleben. Ein Minimum an Heizung, um sich nicht zu erkälten. Jeder Mensch braucht ein bestimmtes Energieniveau, Wasserniveau, wo es drunter nicht mehr geht. Und ich glaube, ich bin schon bei diesem Minimum.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

"Wie gesagt, man kann zwar sparen, aber es gibt ein bestimmtes Minimum, das man braucht und unter dieses Minimum kommt man einfach nicht."

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

"Mir persönlich fällt es schwer, so einen riesen Beitrag zu leisten, damit es was bringt. Da muss die Masse mitmachen."

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Da denke ich mir immer, warum muss ich jetzt auf die Bahn umsteigen? Das geht sowieso nicht in Hamburg. Jeder ärgert sich wahrscheinlich ständig über die Bahn und sie ist viel zu voll. Also es wird nicht funktionieren, dass alle Bahn fahren. Ich soll jetzt mein Auto abgeben, aber die Leute fahren mit der AIDA um die ganze Welt.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

- Manche widersprachen dieser Überzeugung und hielten den Fokus auf die Einzelnen aus verschiedenen Gründen für falsch oder sinnlos.
 - **Man könne alleine nichts ausrichten.** Da mache es keinen Sinn oder Unterschied, ob man selbst etwas tue oder nicht.
 - Auch **mangelnde Gleichheit beim Handeln** wurde angeführt. Man selbst sehe nicht ein, zu handeln, während andere das nicht täten. Zu viele andere seien zunächst dran, aktiv zu werden.
 - Viele verwiesen auch – teils mit Bitterkeit – auf „**Reiche**“, die nicht **mitmachen** würden. Sie hätten genug Geld, um trotz höherer Preise den Verbrauch nicht zu reduzieren.
 - Andere wiesen darauf hin, dass gerade in Zeiten der Inflation viele sehr auf den Preis schauen. Es sei dann kontraproduktiv, wenn die klimaschädlicheren Produkte günstiger seien als die nachhaltigen. Die **Einzelnen würden** so dafür **bestraft**, dass sie **das Richtige tun wollen**.
 - Wenn man nicht wohlhabend sei, gebe es **kaum Spielräume für Einsparungen** an Energie. Viele Menschen seien schon nah an der Grenze dessen, was man lebensnotwendig brauche.

Gegenargumente: Die Einzelnen können oder wollen nicht handeln (2/2)

„Es ist ein globales Problem, muss global auch angegriffen werden. Also von den einzelnen Kontinenten, definitiv. In Europa gibt es ja jetzt auch schon diverse Richtlinien, die eingerichtet wurden. Diese Strohhalme beispielsweise, also hier Europa. Aber es muss noch weitergehen.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Genau. Aber es geht ja um das Klima der Erde. Wenn ich jetzt mal einen Globus in die Hand nehme und Deutschland sehe: Warum soll jetzt hier das Problem gelöst werden? Es muss doch global gelöst werden. [...] Es muss auf internationaler Ebene passieren.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Ich finde, wir in Deutschland machen das schon gut genug. Es wird in der Schule über Umwelt gesprochen, Maßnahmen usw. Aber wenn ich nach Griechenland oder Italien reise, da liegen die Flaschen rum.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Der Klimawandel hat ja wirklich richtig heftig Fahrt aufgenommen. Und das ist aber so ein Zeichen, wo man sieht, wir kommen nicht wirklich voran. Sobald es ans Eingemachte geht und an den eigenen Lebensstandard, sind die meisten Leute nicht bereit freiwillig wieder einen Schritt zurückzugehen.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

- Einige sahen zunächst **andere Länder in der Pflicht**. Deutschland sei vorbildlich bzw. habe schon viel getan, während andere sehr viel umweltschädlicher lebten.
- Ein weiteres Argument: Es handle sich um ein **globales Problem**. Im Vergleich dazu könne Deutschland nur wenig beitragen, weshalb es auch nicht vordringlich oder alleine handeln müsse. Man müsse das Problem durch **internationales Handeln** lösen, erst dann mache es Sinn, selbst etwas zu tun.
- **Zweifel** gab es auch daran, dass die Menschen ganz generell bereit seien, für Klimaschutz **auf Wohlstand** oder Bequemlichkeit freiwillig zu **verzichten**. Große Teile der Bevölkerung würden deshalb nicht mitmachen, wenn sie nicht müssten.

Die Wirtschaft sei entscheidend und müsse handeln

„Aber irgendwann wird mir ja eine Hürde gestellt. Wenn ich einen Artikel kaufen möchte und den möchte ich ohne Plastik kaufen. Aber es gibt ihn nicht ohne Plastik, weil die Industrie das gar nicht macht. Dann kann ich gar nichts machen, auch wenn ich wollen würde. Es funktioniert nicht.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Es kann ja auch nicht sein, dass ich als armer Familienvater in den Aldi gehe und stehe vor einem halben Pfund Hack und einer Packung Gemüse TK-Mix. Und denke mir der TK-Mix kostet 3 Euro, der Hack 1 Euro. Irgendwie muss man er ja auch seine Familie sattkriegen.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„[Die Wirtschaft sollte] mehr investieren in neue Ideen, Projekte. Offen sein. Eigentlich müsste es einen Prozentprofitanteil geben, den sie investieren müssten in erneuerbare Energien. In Studien, Wissenschaften.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Aber eine Stufe darunter, wo Du bist, sind die Großkonzerne und die Großkonzerne können boykottieren. Die können sagen ‚Ihr wollt das erhöhen? Da spielen wir nicht mit‘. Wie bei Edeka zum Beispiel. Die verkaufen gar keine Cola mehr. Cola will den Preis erhöhen, Edeka sagt nein.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

- Die **Wirtschaft** gilt sehr vielen als **entscheidend**, um das Klima effektiv zu schützen. Sie müsse notwendige Veränderungen **aktiv mitgestalten**. Als Energieverbraucher und Angebotsseite des Marktes biete sie **viel Potenzial** für substantielle Veränderungen, indem sie
 - „gute“ und zugleich konkurrenzfähige **Angebote und Produkte schaffe**, die klimabewusstes Handeln ermöglichen. Erst mit ihnen könnten Verbraucher selbst klimaschützend handeln
 - ihren **Energieverbrauch optimiere** und dafür auch forsche und investiere
 - selbst **weniger Müll** und **schädliche Stoffe** produziere
 - an **Innovationen** arbeite, die den Klimaschutz voranbringen
 - sich **solidarisch** verhalte und auf übermäßige Profite verzichte, während Verbraucher unter Einsparungen leiden.
- Einige **befürchten**, dass die Wirtschaft sich **überfordert** oder Interessen gefährdet sehen und sich deshalb gegen notwendige Veränderungen sperren könnte.
- Aber es wird auch darauf hingewiesen, dass **viele Unternehmen** aus Überzeugung bzw. Eigeninteresse **mit großer Mühe und gutem Beispiel vorangingen**.

Politik und Staat sind entscheidend gefordert, um die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen (1/2)

„Und da könnte die Politik auch eingreifen, global. Da muss ein Deckel kommen, Gesetze schaffen, Grundlage geben. Die müssen sagen ‚Passt auf, ihr könnt nur bis zu einem gewissen Maß‘. Wie auch beim Treibhaus, sage ich mal. ‚Achtet drauf, wie viel kommt raus‘. Das muss schärfer gemacht werden, ausgearbeitet werden. Da muss der Deckel kommen und wenn nicht dann Strafen.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Ich würde auch sagen der Staat, weil er die meisten Ressourcen hat, finanziell und auch auf der Planungsebene. Es sind ja wirklich grundlegende Dinge, die da jetzt geliefert werden müssen für unser Energiesystem, nachhaltige Energiespeicher. Und das kann meiner Meinung nach nur von staatlicher Ebene finanziert werden.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Deutschland müsste sagen ‚Wir wollen das Ziel durchsetzen. Wir wollen das machen, also müsst ihr dann auch mitwirken‘. Es kann ja nicht sein, dass in dem einen Land Atomstrom in Massen gemacht wird, im anderen wieder nicht, im einen werden Kohlekraftwerke gemacht. Dass es da europäische Standards gibt.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

Kritisiert wurde, dass die Politik lange **nicht angemessen** auf den Klimawandel **reagiert**, viel **Zeit verloren** habe und auch **jetzt oft nicht angemessen reagiere**.

- Dabei seien **Politik und Staat unverzichtbar**, um
 - dafür zu sorgen, dass die einzelnen Menschen und Unternehmen **nicht auf sich allein gestellt** sind, sondern die **Gesellschaft** insgesamt auf die **notwendigen Veränderungen ausgerichtet** wird
 - notwendige **gemeinschaftliche und infrastrukturelle Aufgaben** zu bewältigen
 - für **Gemeinsamkeit**, den notwendigen **Umfang, Verbindlichkeit**, aber auch **Gerechtigkeit** und **Fairness** zu sorgen, damit es sich lohnt, das Richtige zu tun
 - **international** dafür zu sorgen, dass möglichst viele Länder in Sachen **Klimaschutz zusammenarbeiten** und an einem Strang ziehen.
- Politik und Staat seien hier gefordert, indem sie
 - ihre großen finanziellen, gesetzgeberischen und durchsetzungsbezogenen **Möglichkeiten und Hebel nutzen**
 - dafür sorgen, dass sich **klimaschützendes Verhalten lohne und möglich** sei
 - dafür die **Rahmenbedingungen** gestalten und Regeln dann auch **durchsetzen**

Politik und Staat sind entscheidend gefordert, um die richtigen Rahmenbedingungen zu schaffen (2/2)

"Ich sehe da eher Staat und Unternehmen in der Pflicht, dass die in einigen Aspekten unterstützen. Dass sie das Job-Ticket günstiger anbieten und die Leute nicht mehr so viel mit dem Auto zur Arbeit fahren. Da gibt es auch viele Möglichkeiten, das ein bisschen zu lenken, weil dieses wichtige Thema ja auch jeden betrifft, dass diese Ziele erreicht werden. Aber da passiert ja nicht so viel."

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Aber im Endeffekt auch die Industrie, weil das sind ja die, die die Kohle haben. Dann wäre es attraktiv für die Industrie vernünftiger zu produzieren, wenn es eine Obergrenze an Gewinn gibt. Dass man den Überschussgewinn, ich meine jetzt ist es extrem in den Krisen, aber generell bei einem gewissen prozentualen Anteil an Produktion, Gewinn einfach abschöpft.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

"Politiker sollten selbst mit gutem Beispiel vorangehen. Sich in der Presse mit dem Fahrrad zeigen oder gucken, dass sie zu Fuß gehen oder selbst demonstrieren und sagen „Nein, ich mache die Sitzung in Brüssel über Webex“."

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

- **Anreize schaffen**, sich richtig zu verhalten und **Ursachen beseitigen**, die klimaschädliches Handeln und Wirtschaften begünstigen
- **klimaschützendes Handeln** in der Wirtschaft und bei den Verbrauchern **fördern**, damit es nicht nur richtig, sondern auch im Eigeninteresse nützlich ist, sich klimaschützend zu verhalten
- dafür sorgen, dass es **keine „Profiteure“** gibt, die überzogene Gewinne aus der Situation ziehen oder von anderen unangemessenen Vorteilen profitieren, die aus der schwierigen aktuellen Situation bzw. der Notwendigkeit zu Veränderungen entstehen
- und mit **gutem Beispiel vorangehen**.

Klimaschutz: Was ist zu tun?



Maßnahmen zum Klimaschutz setzen vor allem bei Wirtschaft und Politik an

Strategische, übergreifende Überlegungen	
Energie	Nachhaltiger Konsum
Verkehr	Konsum tierischer Lebensmittel
Lieferketten & Produktion	Umwelt / Landwirtschaft

Das zuvor beschriebene Muster – **Verantwortung sollen erst einmal die anderen, vor allem Wirtschaft und Politik, übernehmen** – zeigt sich auch bei der Fragen nach konkreten Maßnahmen, die dem Klimawandel entgegenwirken sollen.

- Die Mehrheit der genannten Maßnahmen kann **nicht unmittelbar von den Bürgerinnen und Bürgern selbst umgesetzt** werden, sondern erfordert das Handeln anderer.
- Die Ausnahmen bilden die Maßnahmen hinsichtlich des **Konsums**.

Am häufigsten werden aufgrund einer hohen Alltagsnähe und Aktualität Maßnahmen aus den Bereichen **Energie und Verkehr** genannt.

Maßnahmen aus den Bereichen „**Lieferketten & Produktion**“ sowie „**Umwelt / Landwirtschaft**“ werden hingegen am wenigsten geäußert. Einige wenige Teilnehmende fordern zunächst **übergreifende, konzentrierte Aktionen**, da der Klimaschutz eine globale Aufgabe sei.

Klimaschutz als gemeinsame, globale Aufgabe. Nachhaltigkeit erscheint als Bildungsaufgabe

Strategische, übergreifende Maßnahmen

Globale
Zusammenarbeit

Sensibilisierung &
Aufklärung



Wie schon erwähnt, wünschen sich einige wenige **Teilnehmende grundlegende Veränderungen im Zusammenleben** auf diesem Planeten, um gegen den Klimawandel vorzugehen. Dabei beziehen sie sich vor allem auf zwei Bereiche: **globale Zusammenarbeit** sowie **Sensibilisierung und Aufklärung** rund um Klimaschutz und Klimawandel.

- **Globale Zusammenarbeit:** Klimaschutz könne nur durch gemeinsame, globale Anstrengungen und Lösungen erfolgreich sein. Dafür sollten zwei Dinge getan werden:
 - Die Sensibilisierung dafür, dass Klimawandel **alle beträfe** und nur **gemeinsam bekämpft** werden könne.
 - Eine **Abstimmung verschiedener Länder** bzgl. vorzunehmender Maßnahmen, denn die Wirksamkeit von Maßnahmen einzelner Länder wird bezweifelt. Nur ein **gemeinsames, planvolles Vorgehen** erscheint als effektiv.
 - Der **Umfang dieser Kollaboration** variiert: Einige sprechen von der EU, die meisten jedoch **von allen Ländern weltweit**, da nur durch gemeinsame Anstrengungen ein so großes Ziel wie der Klimawandel erreicht werden könne. Deutschland und andere Industrienationen sollten dabei eine **Vorreiterrolle** übernehmen.

Klimaschutz als gemeinsame, globale Aufgabe. Nachhaltigkeit erscheint als Bildungsaufgabe

Strategische, übergreifende Maßnahmen

Globale
Zusammenarbeit

Sensibilisierung &
Aufklärung



- **Sensibilisierung & Aufklärung:** Neben den Führenden der Welt sollte auch die Bevölkerung für den Klimaschutz sensibilisiert werden.
 - Dies trafe zum einem auf Kinder zu. Diese sollten so früh wie möglich – etwa in **Kindergarten und Schule** – über einen **nachhaltigen Lebensstil aufgeklärt** werden.
 - Einzelne fordern auch ein generelles Umdenken, ein **anderes Mindset**, das **Klimaschutz priorisiere** und ernstnähme. Dazu gehöre auch die Abkehr von der stark ausgeprägten **Konsumorientierung** im Kleinen und der **Wachstumsgesellschaft** im Großen.

Zitate zu strategischen, übergreifenden Maßnahmen

Globale Zusammenarbeit

„Deutschland müsste sagen, wir wollen das Ziel durchsetzen, wir wollen das machen, also müsst Ihr dann auch mitwirken'. Es kann ja nicht sein, dass in dem einen Land Atomstrom en masse gemacht wird, im anderen wieder nicht, im einen werden Kohlekraftwerke gemacht. Dass es da europäische Standards gibt.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„[Man müsste] die gesamte Kraft und Geld auf der Welt bündeln, weil es ist ein globales Problem. Wir sind in der Globalisierung. Das soll ja toll sein. Dann muss man das aber auch mal konsequent durchziehen und nicht jeder hier „Amerika zuerst, Deutschland zuerst“, das ist schlecht.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

"Na ja, ich denke auch, man kann es nur global lösen, wenn alle Länder zusammenarbeiten."

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

"Es braucht ein Regelwerk. [...] Wenn ich das aber mal weltweit angucke, egal wo, das ist doch alles „mein Land, wir sind die Besten“. Anstatt, dass man sagt „Hey Leute, wir alle können aber nur gemeinsam auf diesem Planeten leben.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Meiner Meinung nach braucht man internationale Zusammenarbeit von Industrienationen, die sich gewissen Zielen verpflichten und die Technologien, die benötigt werden, werden von den Staaten gemeinsam entwickelt. Sodass sie erstmal hochgefahren werden, dass sie verfügbar sind, und wenn sie bezahlbar sind, dass sie dann auch kostengünstig an Entwicklungsländer weitergegeben werden.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

Sensibilisierung und Aufklärung

„Man muss die Kinder sensibilisieren. Eigentlich hat sich an dem ganzen System, wie ich es als Kind erlebt habe, gar nichts geändert. Das wäre ja schon längst nötig. [...] Im Kindergarten muss es schon losgehen, da muss man ihnen Dinge wie die Big Points beibringen.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Tatsächlich gibt es das ja schon in den Kindergärten. [...] Dann besprechen die das auch mit den Kindern schon an ganz einfachen Sachen. Das sind nur kleine banale Dinge, die basteln immer mit Sachen, die du wegwirfst. Klopapierrollen, Milchschachteln und sonst was. Und dann wird den Kindern beigebracht, ‚ihr könnt da auch mit basteln, es muss nicht immer das neue Papier aus dem Stapel sein, sondern wir nehmen das, was wir da haben‘.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Wir brauchen eine [autoritäre Regierung von Vordenkern], damit die nächsten Generationen noch eine verantwortbare Erde und Umwelt haben. [...] Der Club of Rome war ein Klub von Intellektuellen. Das sind echte Vordenker, die wirklich die Zukunft so massiv positiv beeinflussen können, dass wir sinnvoll umbetten und alles wieder hätten.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Ich sage, wir haben zu wenige Frauen, die in verantwortlichen Positionen Kinder gekriegt haben. Nicht nur Frauen, sondern ich gehe da weiter. Frauen, die Kinder bekommen haben, [besitzen] eine ganz andere Verantwortung. [...] Die Verantwortung, dass ein Leben in einem wächst, das macht was mit einem. Ganz ehrlich, es würde wesentlich weniger Kriege geben, weniger Umweltzerstörung, und es ist an der Zeit, dass da einfach ein Umdenken stattfindet. Ich habe da eine gewisse Hoffnung, dass das langsam am Werden ist.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

Regionale Produktion senkt CO2-Emissionen, Massentierhaltung als landwirtschaftliches Problem

Lieferketten & Produktion

Lokale / regionale
Produktion

Kurze Transportwege



Umwelt / Landwirtschaft

weniger
Flächenversiegelung

Keine
Massentierhaltung

Ausreichende
Grünflächen in Städten

Anpassungen an
Klimawandel



Maßnahmen aus den Bereichen „Lieferketten & Produktion“ sowie „Umwelt / Landwirtschaft“ werden **vergleichsweise selten genannt**. Sie betreffen einmal mehr vor allem die **Wirtschaft**. Die Verbraucherinnen und Verbraucher sehen sich **nur bei einzelnen Maßnahmen selbst als einflussreich**.

- **Lieferketten & Produktion:** Produkte sollten möglichst **regional** oder gar **lokal** produziert werden. So könne man **weite Transportwege** und damit den **Ausstoß von CO2 vermeiden**, also ökologischer produzieren. Die Verkürzung der Lieferkette böte auch **mehr Arbeitsplätze in der Region**.
- **Landwirtschaft:** Hier wird am stärksten die **Massentierhaltung kritisiert**. Diese sei für die Tiere nicht nachhaltig. Zudem solle der **Lebensraum von Tieren** geschützt werden, etwa indem die **Abholzung von Wäldern** durch die Forst- und Kohlewirtschaft gestoppt werde. Vereinzelt wird die bewusste **Anpassung der Arten an den Klimawandel** als Maßnahme angeführt.
- **Umwelt:** Das urbane Leben wird wenig reflektiert. Vereinzelt werden **bauliche Maßnahmen** in Städten gefordert, etwa **weniger Flächenversiegelung** durch das Verbot von „Steingärten“ und die **Bewahrung von Grünflächen**. Zudem wird auf die **Begrünung von Fassaden** verwiesen.

Zitate zu Lieferketten & Produktion bzw. Umwelt / Landwirtschaft

Lieferketten & Produktion

„Aber hauptsächlich die Produktionsketten, was produziert wird. Dass halt Sachen hauptsächlich hier produziert werden. Also möglichst verbrauchsornah, dass die Logistikwege nicht mehr so in der Form vorkommen und vermehrt aufs Schienennetz verlagert werden.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„[...] dass man wieder lokaler wird. Nicht mehr so in die Welt guckt und schaut, in Tibet wird das und das angebaut, sondern dass man sich wieder lokaler organisiert und sagt „Warum machen wir denn nicht Nachbarschaftsgärten? [...] Und das ist glaube ich auch so die Chance, dass man weggeht von dem Globalen [...] was können wir auch selbstverantwortlich machen?“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Was tatsächlich mal verboten werden muss, ist das hin und her karren durch die Welt. Wir können Gemüse aus Spanien beziehen, warum kommen Erdbeeren aus China? Ich bin Vegetarier, aber die Krebse werden ja immer nach Nordafrika geschifft, gepult und kommen wieder zurück. Oder Tiertransporte generell.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Wenn ich in der Politik wäre, dann würde ich erst mal schauen, dass es kommunaler wird. Dass die Landwirtschaft ökologischer aufgebaut wird, nicht mehr so umweltschädlich. Dass es regionaler ist, dass nicht mehr aus sonst woher produziert wird.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Also unsere regionale Produktion sollte man fördern, die sollten mehr Geld bekommen vom Staat, von Sachsen. Mehr Währung geben. Nicht nur immer ausländische Produkte aus Amerika oder China.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

Umwelt / Landwirtschaft

„Man sieht es z. B. in Holland, in Amsterdam, da gibt es genug Häuser [...], die Grün bepflanzt sind. Und dort ist die Architektur schon generell so, wenn ein neues Haus gebaut wird, da ist immer an der Seite irgendwas Grün oder auf dem Dach Grün.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Viele von den grünen Parkanlagen, wo man sich früher mal hinsetzen konnte, die sind verkleinert worden. Wenn dann 43 Grad in der Stadt sind, wo soll es denn eine Abkühlung geben? [...] Und das stört auch, dass die Wassermassen nicht abfließen können. Und das sind so Sachen, wo ich mir sage, müssen wir alle Flächen überall zubetonieren?“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Und verglichen damit, was man tun müsste, das Beispiel Flächenversiegelung in den Großstädten, tun wir natürlich viel zu wenig.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Ich verstehe nicht, was dagegen spräche, so eine Maßnahme anzuordnen, dass jeder Eigenheimbesitzer meinetwegen eine Spur für sein Auto haben kann, der Rest muss Erde sein und bienenfreundliche Pflanzen. Warum man nicht verbietet, ganze Gärten mit Steinen zu zu machen, wie es in Kleingärten auch gemacht wird. Da wird auch gesagt, ein Teil muss Nutzobst sein.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Wir können das nicht mehr aufhalten. Das Einzige, was noch bleibt, sind Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel zu bringen. Viel Landschaftspflege, da wird fast gar nichts investiert. Das auch wieder wirklich als wichtige Aufgabe zu betrachten. Die Landschaft versuchen, zu erhalten, auch andere Arten anzusiedeln.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

ÖPNV bedarf massiven Ausbaus um attraktiv zu werden, Fliegen muss teurer werden



Maßnahmen rund um Mobilität werden **stark diskutiert**. Einerseits aufgrund der hohen **Wichtigkeit im Alltag**, andererseits durch kurz zuvor stattgefundenene und zum Zeitpunkt der Datenerhebung erneut diskutierte **Maßnahmen wie das 9€-Ticket**. In der Diskussion zeigen sich zwei Hauptthemen: **öffentlicher Personennahverkehr** sowie **E-Mobilität**.

- **ÖPNV-Ausbau:** Der Ausbau des ÖPNV wird als **Muss** angesehen, um Mobilität nachhaltiger zu gestalten.
 - Bislang fehle es an **ausreichenden Verbindungen**, das Netz weise **Lücken** auf. Zudem sei die **Taktung zu gering**. Dies führe zu langen, umsteigeintensiven Verbindungen, die die tägliche Nutzung **unattraktiv** machten.
 - Auch **preislich** sei eine Anpassung nötig. Der ÖPNV müsse **günstiger** werden. Das **9€-Ticket** hätte die Nutzung gerade für Familien attraktiv gemacht.
- **Fliegen unattraktiv machen:** Ein **Verzicht** auf Flüge wird meist **ausgeschlossen**.
 - Fliegen solle vielmehr **teurer** und damit **weniger erschwinglich** werden, gerade für „**Vielflieger**“. So könne der CO₂-Ausstoß stark gesenkt werden.
 - Dies könne entweder über eine **Erhöhung der Kerosinsteuer** oder das **Verbot von Billigflügen** bewerkstelligt werden.
 - Das **Streichen von Kurzstreckenflügen** sehen Einzelne als eine Möglichkeit.

Zitate zu ÖPNV und Flügen

ÖPNV

„Und vor allem, wenn Wohngebiete gemacht werden, dass die dann auch mit in den ÖPNV reingenommen werden. Dass sich die Planer zusammensetzen und sagen, sie machen ein Wohngebiet und machen auch eine Bushaltestelle vor die Tür. So was Abgestimmtes.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Ich habe das mal in Österreich erlebt, das fand ich eine ganz tolle Geschichte. Man fuhr mit dem Auto nur bis zum Stadtrand, dort standen E-Busse und da stieg man um und ist mit dem E-Bus in die Stadt reingefahren und der fuhr alle 20 Minuten. Das fand ich toll.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Bessere Taktung des Nahverkehrs. Mein Sohn wohnt in Köln, der hat alle 20 Minuten eine Bahnverbindung, weiß der Kuckuck wohin. Alles in Ordnung. Wenn der in Urlaub fährt, dann fährt er grundsätzlich mit der Bahn zum Flughafen. Das kann man in Gelsenkirchen nicht umsetzen.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„[...] durch das 9 Euro Ticket lassen viele Leute das Auto stehen, auch auf langen Strecken. Finde ich perfekt.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„[...] ich bin auch schon mit dem Fahrrad an die Arbeit gefahren und fahre seit Corona auch echt viel Fahrrad, weil ich es mega geil finde. Aber wenn ich Bock habe, mit dem Auto zur Arbeit zu fahren, dann will ich das und dann mache ich das, weil da brauche ich eine Viertelstunde. Mit der Bahn brauche ich für die 16 km, wenn ich eine Scheißverbindung habe, wenn ich morgens um 5 Uhr fahre, habe ich 5 Umstiege.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

Flüge

„Die Kerosinsteuer müsste signifikant erhöht werden.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Billigflüge abschaffen, die gab es früher auch nicht. Vor 30 Jahren.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Ist die Frage, muss ich von München nach Berlin oder Düsseldorf nach Berlin fliegen? Ich glaube es ist der gleiche Zeitaufwand und wenn die Leute es nicht mehr zur Verfügung hätten, dann würden sie auch den alternativen Zug nehmen. [...] Dann würde man sich auch die Mühe machen es wieder attraktiver zu machen, weil der Bedarf, die Nachfrage wieder da ist, aber es ist ja alles Bequemlichkeit. Man merkt es ja kaum, dass man unterwegs ist.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

E-Mobilität als nachhaltigere Alternative zum Verbrenner, scheitert aber an Kosten und Infrastruktur



E-Mobilität wird von vielen Teilnehmenden als eine Lösung für nachhaltigeren Individualverkehr angesehen. Denn der Verzicht auf den eigenen PKW sei aufgrund der eigenen Bequemlichkeit als auch aufgrund des schlechten ÖPNV-Netzes illusorisch.

- **E-Mobilität:** Sie bietet daher eine Alternative für alle, die auf ein Auto angewiesen sind oder ihre Gewohnheiten nicht ändern wollen.
 - Allerdings werden die aktuellen Preise für E-Autos als **zu hoch** und für „Normalverdiener“ **nicht erschwinglich** erachtet.
 - Daneben **fehlt die Infrastruktur** für E-Mobilität, vor allem Ladesäulen.
- **Förderung alternativer Antriebe:** Neben dem Wunsch nach E-Autos werden auch Rufe nach **der (Weiter-)Entwicklung anderer Antriebe** laut.
 - Eine Festlegung auf Batterien wird als negativ erachtet. Man sollte weiterhin auch **Wasserstoff als Antrieb weiterentwickeln**.
- **Bessere Fahrradinfrastruktur:** Die **Bedingungen für das Fahrradfahren** im städtischen Alltag sollten verbessert werden. Dies träfe insbesondere auf **Radwege** zu.

Zitate zu E-Mobilität, alternativen Antrieben und Fahrradinfrastruktur

E-Mobilität

„Die Elektrofahrzeuge z. B., das ist ein gutes Thema, das die letzten Jahre aufgekommen ist. Elektroroller, Elektroboote, wenn die kommen, da werde ich mir auch eins holen. Oder was gerade ausgebaut wird auf der A7, die LKW-Lade-Panels, die da aufgebaut werden.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Ich denke, E-Autos sollte es mehr geben, die Automobilität verändern.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

Bessere Fahrradinfrastruktur

„Bessere Fahrradwege. Also in Holland fahre ich ultra gerne Fahrrad. Da sind es richtige Fahrradstraßen, da muss man aufpassen, dass man nicht aus Versehen auf die Fahrradwege fährt mit dem Auto. Wenn es das hier geben würde, ich würde nur Fahrrad fahren.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

Förderung alternativer Antriebe

„Ich bin viel in Holland unterwegs gewesen, dort gibt es Busse, die fahren zum Bahnhof, haben dort ihren Greifer oben, laden sich auf und fahren wieder los. Die fahren alle über Strom. Straßenbahn, alles komplett. Klar haben wir das auch, aber es ist noch nicht so ausgebreitet, wie in anderen Ländern. Es gibt viel Verbesserungsbedarf.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

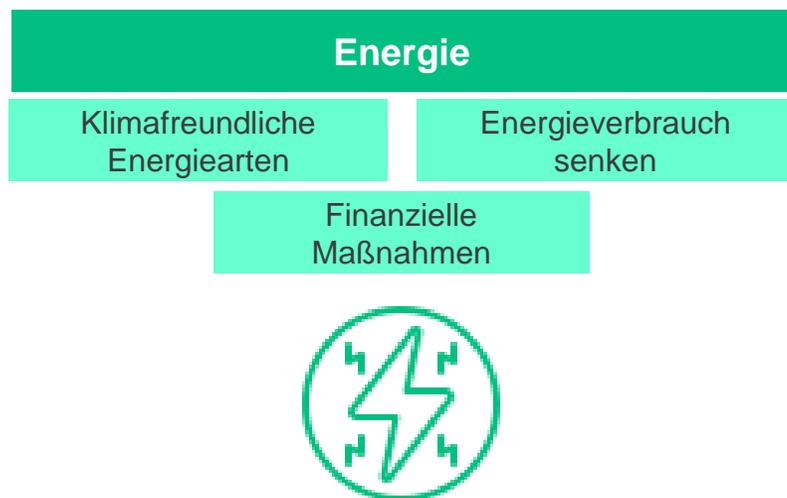
„Vielleicht ein bisschen Loslösen von einer Richtung, wie (9) schon sagte. Hier Wasserstoff oder so, andere Techniken mal probieren, auch mal auf den Markt bringen. Wir kennen ja nur Diesel, Benzin, Elektro. Die anderen Techniken werden ja systematisch ausgebremst, wie ich finde.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

"Wenn nicht so viele Menschen daran verdienen wie an der E-Auto-Produktion, dann sind die irgendwie nicht interessant für die Welt. Wie das mit dem Wasserstoff. Ich weiß nicht, warum das nicht mehr gefördert wird. Das finde ich viel umweltfreundlicher."

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

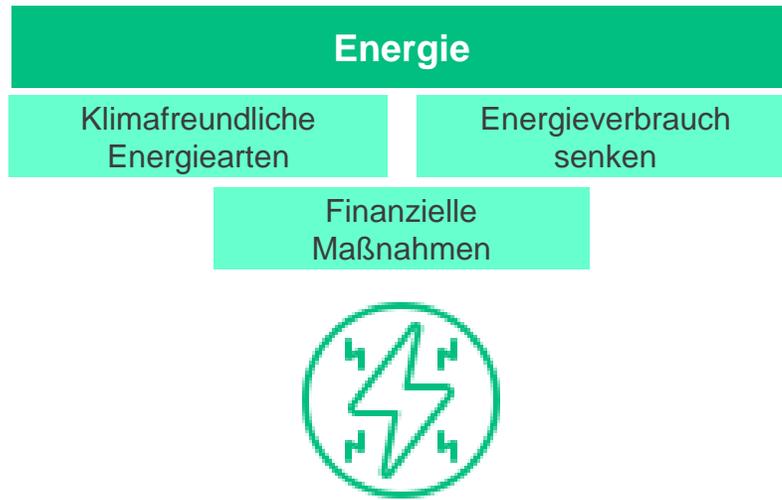
Klimaschutz soll durch den Ausbau und die Förderung regenerativer Energien erfolgen



Im Bereich Energie werden **viele Potentiale** für den Klimaschutz gesehen. Es werden Maßnahmen zu klimafreundlichen **Energiearten**, geringerem **Energieverbrauch** genannt, sowie vereinzelt **technische Innovationen**.

- **Klimafreundliche Energiearten:** Sie werden als wichtige Möglichkeit zum Klimaschutz gesehen.
 - Dezierte Technologien werden nur in Ausnahmefällen genannt, z.B. **Solarpanels oder Wasserkraftwerke**. Es wird stattdessen von „**regenerativen Energien**“ gesprochen.
 - **Klimaschädliche Technologien**, insb. der Kohleabbau, sollten **gestoppt** werden.
 - Auch hier wird betont, dass es nicht reiche, wenn Deutschland allein auf regenerative Energien setze. Andere Länder, vor allem die **wirtschafts- und emissionsstarken Länder China und USA** müssten mitziehen.
 - Deutschland wird teilweise vorgeworfen, **nicht rechtzeitig genug in erneuerbare Energien investiert** zu haben. Auch in Deutschland bestünde daher noch **Ausbaubedarf**.
- **Finanzielle Maßnahmen:** Aufgrund des Ausbaubedarfs sollte der Staat **regenerative Energien fördern**. Das bedeute auch, **fossile Energie zu verteuern**.

Limitierung des Verbrauchs für Bürgerinnen und Bürger als auch für die Wirtschaft denkbar



Neben diesen gestalterischen Maßnahmen bringen einige Teilnehmende auch **restriktive Maßnahmen** in Bezug auf Energie ins Spiel.

- **Energieverbrauch senken:** Die **Drosselung** des Energieverbrauchs erscheint als mögliche Aktion.
 - Einerseits könnten **Bürgerinnen und Bürger** gezwungen werden, ihren **Energieverbrauch einzuschränken**. Etwa, indem ihnen ein gewisses **Kontingent** zugeteilt wird.
 - Andererseits könnte die **Wirtschaft** gezwungen werden, Energie zu sparen. Hier ginge es weniger um die Deckelung des Verbrauchs, sondern stärker um eine **Verringerung anhand technologischer Optimierung** des Bedarfs.

Zitate zu Energie

Klimafreundliche Energie

„Wir müssen mehr forschen in klimafreundlicher Energieerzeugung.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Wasserkraftwerk.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Also ich finde wir in Deutschland machen das schon ganz gut und auch in Europa. Aber das Problem sind halt vor allem große Unternehmen wie auch in China, die viel CO2 produzieren. Die haben da keine Ahnung wie viele Kohlekraftwerke. Wir sind hier gerade dabei, alle soweit es geht zu schließen. Also wir machen halt nur einen kleinen Prozentsatz aus [...]. Dann müssen halt alle mitmachen, besonders auch China z. B., die USA. Aber auch, weil die sind auch echt sehr verschwenderisch, was alles mögliche angeht.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Wir zahlen aber auch so viel Strom, weil Deutschland es einfach verkackt hat, die regenerativen Energien auszubauen. Im Gegenteil, es wurden 2014/2015 30.000 Arbeitsplätze gestrichen, in diesem Bereich, in dieser Branche. Man weiß das ja nicht erst seit vorgestern mit der Klimakrise. [...] man hätte darauf reagieren können, aber regenerative Energien bringen eben keinen Gewinn.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Ich sehe da nicht ein, wir haben die Energie und sollen noch mehr Geld zahlen. Wir haben so viele Windräder. In der Ostsee sind die Windräder teilweise gar nicht angeschlossen am Netz. Ich war in Cuxhaven im Urlaub. Da erzählt uns der Schiffer: ‚Die sind gar nicht angeschlossen, weil sie das Kabel nicht gelegt haben‘. Aber es stehen 20 Stück da. Was ist das?“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

Energieverbrauch senken

„Gerade beim Energieverbrauch ist es doch eigentlich eine ganz einfache mathematische Rechnung. Wir müssen Energie sparen. Dann muss doch irgendwo eine Zahl vorliegen, die aussagt, wie viel gespart werden muss. Dann rechne ich es auf den einzelnen Bürger um, wie viel ihm zusteht und dann wird rationiert. Aber zu den gleichen Preisen. Dann wäre Energie erschwinglich, aber jeder weiß genau, wieviel er verbrauchen kann. Und dann ist Schluss.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Rigoros, und klar spielt da der Wirtschaftslobbyismus eben auch eine Frage. Natürlich kann man die Industrie zwingen – und die Industrie hat ja technische Innovationen –, indem man bspw. Verbräuche runterreduziert.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

Finanzielle Maßnahmen

„[...] und meiner Meinung nach müssten fossile Energien, die ja auch begrenzt sind, deutlich teurer werden. Die erneuerbaren Energien müssten günstiger werden, damit da einfach auch eine Trendwende stattfindet.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Erneuerbare Energien mehr fördern.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

Nachhaltigkeit setzt beim generellen Konsum an und bedeutet oft auch Verzicht

Nachhaltiger Konsum	
Nachhaltiger Konsum	Verringerung des Lebensstandards
Recycling von Produkten	Plastikverbot / nachhaltige Verpackungen



Klimaschutz kann laut den Befragten auch durch nachhaltigen Konsum erreicht werden. Dabei unterscheiden sie zwischen **Verzichtsmaßnahmen**, also Maßnahmen, deren Vollzug **ihnen** obliegt, und **Maßnahmen für Verpackungsmaterial**, dessen Umsetzung durch **Politik und Wirtschaft** erfolgen muss.

- **Nachhaltiger Konsum:** Ein nachhaltiger und damit klimafreundlicher Konsum umfasst den Kauf **nachhaltig produzierter Güter**. Etwa Produkte aus der **Region**, Produkte **kleinerer Hersteller** oder solche, die kurz vor dem **Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums** stehen, etwa Lidl's „Rettertüte“ oder solche, die über die App „Too good to go“ angeboten werden.
- **Plastikverbot / nachhaltige Verpackungen:** Produkte sollten in nachhaltige Materialien verpackt sein, vor allem **Plastik solle weitgehend reduziert** werden. Zudem solle Plastik auch **als Bestandteil von Produkten verboten** werden.
- **Recycling von Produkten:** Recycling ist zwar ein gesetzter Standard, könne jedoch **weiter optimiert** werden. Beispielsweise durch die **stärkere Verwendung recycelter Materialien**, das **Verbot von Einmalprodukten** oder durch die **Vereinheitlichung des Pfandsystems**.
- **Verringerung des Lebensstandards:** Einzelne sehen auch die **Verringerung des Lebensstandards** als Maßnahme. Dazu zähle der **Verzicht auf nicht-nachhaltige Güter** oder das **Downsizing beim Wohnen**.

Zitate zu nachhaltigem Konsum

Nachhaltiger Konsum

„Bei uns im Umfeld auch, gehen sie fast immer Fleisch einkaufen, Steaks. Aber die gehen jetzt fast alle nur noch zum Metzger, weil sie da wissen wo es herkommt. Die Nachvollziehbarkeit.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Was noch viel mehr gepusht werden sollte, wäre die Verwertung von Lebensmitteln, die am Abend weggeschmissen werden. Lidl ist ja mit der ‚Rettertüte‘ aufgesprungen für 3 Euro. Es gibt auch eine App ‚To Good To Go‘.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Es gibt viele Unternehmen, die eine gewisse Marktmacht haben, und ich kann mich dazu entscheiden, gewisse Produkte bei kleinen, nachhaltigen Anbietern zu kaufen. [...] Also probieren, nachhaltig zu konsumieren, wenn man es sich leisten kann, oder eben verzichten.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

Recycling von Produkten

„Dann vor allem recycelbare Produkte. Unsere Getränkeproduktion. Natürlich die klassische Glasflaschen-Variante. Also dass wirklich dort eingegriffen wird. Dass die ganzen Ketten funktionieren, dass das Leergut auch überall abgegeben wird, nicht dass es 15.000 verschiedene Flaschenformen sind.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Vielleicht auch nachhaltigere Verpackungsmaterialien herstellen. [...] Hier auf dem Tisch, die Papiere von den Schokoriegeln, da ist so viel Plastik und Kunststoff verwendet worden. Ich habe letztes eine Dokumentation gesehen über genau diese Produkte, wo festgestellt wurde und drüber berichtet wurde, dass die Herstellung dieser Verpackungsmaterialien wesentlich günstiger sein soll, als die recycelten Sachen einzusetzen. Dass man da komplett anders denkt und neue Materialien einführt.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

Verringerung des Lebensstandards

„Auch glaube ich, den Lebensstandard runterzuschrauben im Vergleich zu dem, wie man es vorher gewöhnt ist. Meine Eltern sind zu zweit und wohnen in einem Einfamilienhaus, brauchen sie definitiv nicht. Man ist es so gewohnt und es fällt dann schwer, da einen Schritt zurückzugehen. Aus Bequemlichkeit vielleicht als Familie zwei Autos zu haben, obwohl man es anders lösen könnte. Solche Sachen, glaube ich, sind sie so die Probleme.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

Plastikverbot / nachhaltige Verpackungen

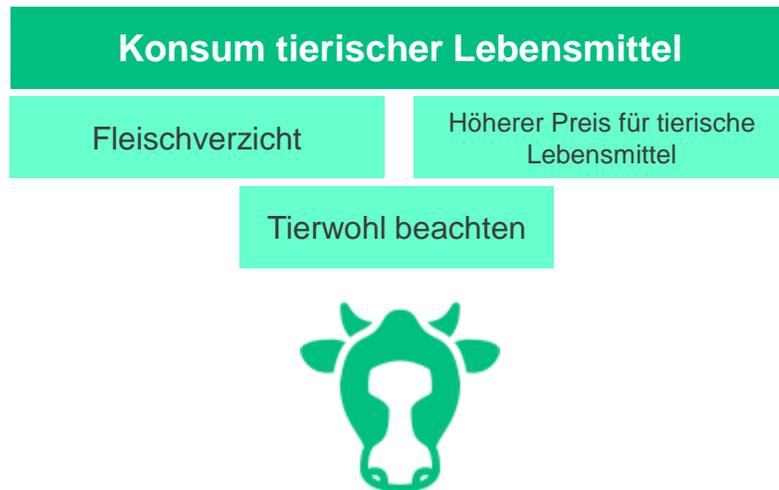
„Ich glaube man kann ja auch über gewisse Gesetze so was schon erreichen. Ich gucke mir Schweden an, die komplett plastikfrei in Shampoos und Kosmetika sind. Und das ist ja eigentlich gar kein Ding, das in Deutschland auch zu machen. Wir haben ja überall eigentlich was drin, egal was man in die Hand nimmt.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Wenn man mal bedenkt, dass die Wirtschaft das grundlegende Problem ist, die müssen auf jeden Fall effizienter produzieren, vielleicht auch geringere Produktzahlen machen, weiß ich nicht. Es braucht kein Mensch diese Scheiß 1-Euro-Artikel überall. Diese Plastikkacke in jedem Shop, da spielt man als Kind einen Tag mit, dann kommt es in den Müll, weil es kaputt ist. Auf so was muss Wert gelegt werden, auf nachhaltige Produkte.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

Fleischverzicht und angemessene Preise für Fleisch werden als gangbare Lösungen wahrgenommen



Der Lebensmittelkonsum ist ein weiteres Feld, in dem Maßnahmen zum Klimaschutz aus Sicht der Teilnehmenden vorgenommen werden können. Diese Maßnahmen konzentrieren sich auf **tierische Lebensmittel**.

Bürgerinnen und Bürger selbst könnten dies durch den Verzicht auf Fleisch und durch das Achten auf eine **artgerechte Aufzucht**. Das Festlegen eines **adäquaten Preises** für tierische Lebensmittel obliege jedoch dem **Handel**.

- **Fleischverzicht:** Der **Verzicht** auf Fleisch bzw. die **Reduktion** des Verzehrs ist eine **vielgenannte und gelernte Maßnahme**. Sie wird daher **kaum hinterfragt** und erfährt wenig Gegenwehr.
- **Höhere Preise für tierische Lebensmittel:** **Pflanzenbasierte Lebensmittel**, die als nachhaltiger erachtet werden, **kosteten häufig mehr** als tierische (insb. Fleisch). Dies wird kritisiert, da die Aufzucht und das Schlachten von Tieren teuer sei und so die Kosten nicht gedeckt würden. Außerdem dürfe tierisches Leben und Leiden nicht zu billig zu haben sein. Ein **Anstieg insb. der Fleischpreise** sei daher sinnvoll.
- **Tierwohl beachten:** Beim Kauf von Fleisch sollte der Meinung einzelner zufolge auf das Tierwohl geachtet werden. Darunter fiele vor allem die **Haltungsform**. Die Beachtung des Tierwohls stelle eine **Alternative zum Fleischverzicht** dar.

Zitate zum Konsum tierischer Lebensmittel

Fleischverzicht

„Aber die Qualität muss stimmen, oder wie es gemacht wird, oder wo es herkommt. Also alles zusammen. Aber die Frage ist ja, man kann ja auch selber an seinem Konsum schrauben. Ich meine, früher gab es auch nicht jeden Tag Fleisch.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Also ich weiß wir hatten auch mal eine Zeit, wo ich nicht wirklich drauf geachtet habe, ob ich viel Fleisch esse oder nicht. Ich esse auch gerne Fleisch. Aber ab und zu denke ich dann auch ‚Heute morgen hattest du Fleisch, heute Abend, jetzt kannst du auch mal am nächsten Tag kein Fleisch essen‘.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Weniger Fleisch essen gehört dazu.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

Tierwohl beachten

„Was ich auch wichtig finde, z. B., wenn ich einkaufe, dass ich auch so Sachen im Kopf habe wie Tierwohl. Die Haltungsformen kann ich mittlerweile ablesen, mich fragen, ob ich es kaufe oder nicht. Oder verzichte ich bewusst auf Fleisch. Das ist auch ein kleiner Aspekt im Alltag, wenn Produkte nicht mehr gekauft werden, die eine schlechte Umweltbilanz haben.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

Höherer Preis für tierische Lebensmittel

„Aber ich glaube, das Meiste erreicht man über den Preis, also über die Kosten. Wenn man in entsprechenden Bereichen auch entsprechende Preise nimmt, z. B. im ganzen Lebensmittelbereich. Warum muss ein Schweinekotelett zwei Euro kosten? Das deckt gar nicht die Herstellungskosten.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Und ich sehe es auch so wie (3). Vegane Produkte, ich mag dieses Fake-Hackfleisch, aber das ist mir zu teuer. [...] Und Hackfleisch ist dann einfach billiger. Und das kann nicht sein, dass Tiere schlachten günstiger ist als Soja hinzustellen oder zu produzieren.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Ich glaube einfach, wenn du eine gute Qualität haben willst beim Fleisch, das kostet halt einfach. Und die meisten Leute sind nicht bereit, viel Geld dafür auszugeben. Wenn ich zu meinem Schlachter gehe, zahle ich für mein Hackfleisch für das Kilo 16 Euro. Beim Rewe nebenan zahle ich im Angebot 2,99.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Mir fällt ein Beispiel ein. Bei Budni gibt es eine Biomilch Kuhmilch, die wurde irgendwann teurer, 20 Cent oder so der Liter. Budni hat das damit erklärt, dass sie den Bauern eben mehr zahlen, weil das ein vernünftiger Milchpreis ist, damit die kleinen Bauern auch vernünftig leben können. Und eben dieses Preisdumping der großen Milchindustrie, nicht mitmachen wollten. Das finde ich eine gute Erklärung. Dann zahle ich das auch gerne.“

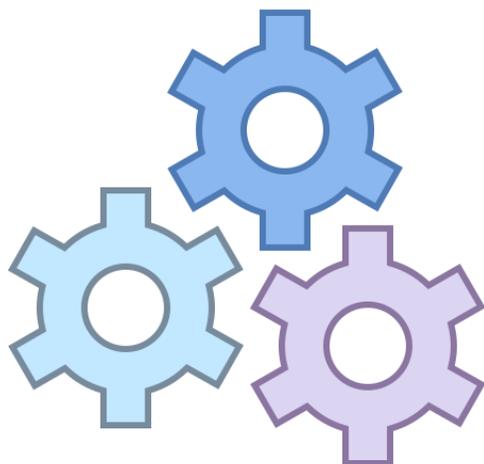
F, 40+ Jahre, hohe Bildung

Klimaschutz: Was ist bei Veränderungen zu beachten?



Wunsch nach individuellen Lösungen von globaler Tragweite

Umsetzung	
Individuelle Lösungen	Bundesweite oder globale Lösungen / Strategien
Angemessene Umsetzungsgeschwindigkeit	Erfolgsmessung



Bei der Umsetzung von Veränderungen unterscheiden die Teilnehmenden zwischen „GOs“ und „NO GOs“. Was dabei beachtet werden soll, kann anhand der Kategorien „Umsetzung“ und „Kommunikation“ beschrieben werden.

Bei der **Umsetzung** sollte Folgendes beachtet werden:

- **Individuelle Lösungen:** Vorgehen nach dem „Gießkannen-Prinzip“ sollte vermieden werden. Maßnahmen umzusetzen soll **allen Bevölkerungsgruppen möglich** sein. Deshalb sollten nicht alle gleich behandelt, sondern **individuelle Belastbarkeit** überprüft werden, was insbesondere für Familien und Menschen mit geringen Einkommen wichtig sei. Negativbeispiele seien der **Tankrabatt**, der Spitzenverdiener bevorteile, oder **Bio-Lebensmittel**, die sich nicht alle leisten könnten.
- **Bundesweite oder globale Lösungen / Strategien:** Veränderungen könnten nur erfolgreich sein, wenn sie in **größerem Umfang und einheitlich umgesetzt** würden. Daher werden **bundesweite** oder gar **globale Lösungen** präferiert.
- **Angemessene Umsetzungsgeschwindigkeit:** Veränderungen dürften **nicht zu schnell**, aber auch **nicht zu langsam** angegangen werden. Ginge man sie zu langsam an, schreite der Klimawandel zu weit voran. Sei man zu schnell, seien sie nicht gut durchdacht.
- **Erfolgsmessung:** Die Effizienz der Maßnahmen solle **überprüft und transparent kommuniziert** werden.

Veränderungen bedürfen Verständlichkeit, Transparenz und vorausschauender Kommunikation

Kommunikation

Verständlichkeit &
Transparenz

Vorausschauende
Kommunikation



Bei der Kommunikation der Veränderungen geben die Teilnehmenden Folgendes zu bedenken:

- **Verständlichkeit & Transparenz:** Veränderungen sollten für alle **verständlich kommuniziert und erklärt** werden. Die **Nachvollziehbarkeit** von Regelungen und Maßnahmen sorgen für **Akzeptanz** in der Bevölkerung.
- **Vorausschauende Kommunikation:** Maßnahmen und Veränderungen sollten **vorausschauend** kommuniziert werden, d.h. den Bürgerinnen und Bürgern sollte **ausreichend Zeit gegeben** werden, alles Wichtige über sie zu erfahren, sich vorzubereiten, sich ggf. an **Planungen zu beteiligen** und sich mit ihnen **vertraut** zu machen.

Zitate zu Veränderungen

Umsetzung

„Eine Einheitlichkeit ist wahrscheinlich wichtig, damit man nicht immer woanders hinguckt und sagt: ‚Die können das und wir nicht‘. Weil dann entsteht Unzufriedenheit.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Genauso auch bei den Energiesachen. Klar haben die Leute im Haus von der Oma nicht die neueste Heizung drin, aber man kann doch nicht sagen die dürfen keine Kohleöfen mehr haben, müssen jetzt eine Zentralheizung für 50.000 Euro einbauen lassen. Die 50.000 Euro haben die Leute ja nicht. Also es sollten vernünftige, realistische Sachen sein, die aber auch einen gewissen Bestand haben.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Diese Hilfen sollten ja nicht mit der Gießkanne ausgeteilt werden, wie bei dem Tankrabatt jetzt. Dann sollte man schauen, wo treffe ich die Bedürftigen, z. B. die Wohngeldbezieher. Dann trifft es eher die Richtigen, als wenn ich Milliardenbeiträge habe fürs Tanken.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Uns fehlt aus meiner Sicht so ein bisschen das Individuelle. Also was passt auf meine familiäre Situation, was möchte ich, wo kann ich Unterstützung bekommen? Und gerade bei der Mobilität ist es so, man hat die Wahl 49 Euro DB oder E-Auto. Die beiden Varianten gibt es, das Ganze dazwischen fehlt halt. [...] Kann ich das bewusst machen oder wird es mir von oben aufgelegt? Ich finde, da fehlt die Diskussion, was sinnvoll ist, was ist für jeden Einzelnen sinnvoll.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Bei dem Klimawandel müsste es mal einen Reset geben und eine richtige Bestandsaufnahme, wie eine Inventur. Was haben wir gemacht? Hat es sich gelohnt? Was hat es für einen Effekt gebracht? Was haben wir noch vor? Wie realistisch ist das für welchen Zeitraum? Und nicht immer sofort, sofort, sofort und das kostet jetzt alles. Wie so eine Inventur, damit wir mal wissen wo wir stehen nach 10 Jahren, EEG, was hat das gebracht?“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

Kommunikation

„Was nützt es, wenn die Politik tolle Vorschläge hat und die Bevölkerung zieht nicht mit. Aber was nützt es, wenn die Bevölkerung zwar offen ist, sich aber von der Politik verarscht fühlt? Also, es muss Hand in Hand gehen. Auch die Erklärungen, die von oben kommen, wenn die Politik sagt, wir müssen Atomkraftwerke abstellen. Die müssen so kommen, dass man es versteht. Einfach oben was in den Raum werfen, wir haben nun mal nicht das Hintergrundwissen.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

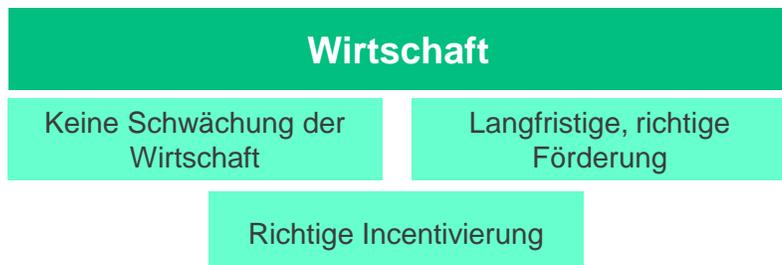
„[...] und vielleicht müsste auch mal ein Zeitplan erstellt werden. [...] Nicht ‚wir müssen jetzt Atom abschalten, wir müssen jetzt da Fahrradstraßen umsetzen‘, sondern mal gucken, wie realistisch ist das. Und dass man auch die Bürger mitnimmt und vielleicht auch langsam angewöhnt. Und nicht wie es jetzt läuft.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Meine Bitte an die Politiker wäre, mehr Transparenz in alle Dinge mit reinzubringen. Nicht nur, wo die Fördermittel herkommen, sondern auch die ganzen Umweltsteuern gibt es ja aktuell schon auf Sprit. Aber wofür die dann auch letztendlich eingesetzt werden, wohin die dann auch fließen, ob es dann wirklich das ist, was man sich da auch wünscht.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

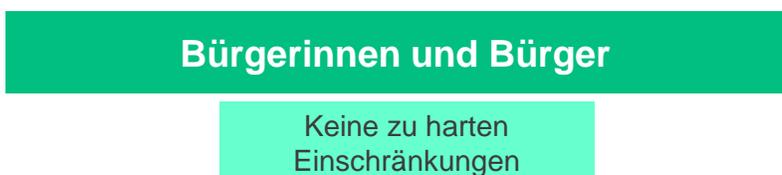
NO GOs sind die zu rücksichtslose Umsetzung nachhaltiger Veränderungen, v.a. für die Wirtschaft



Neben vielen „GOs“ gibt es auch einige „**NO GOs**“, die bei der Umsetzung von Veränderungen beachtet werden sollten.

In Bezug auf die **Wirtschaft** nennen Teilnehmende folgende Punkte:

- **Keine Schwächung der Wirtschaft:** Veränderungen dürften die Wirtschaft nicht zu stark einschränken, denn **starke Restriktionen schwächten** sie. Einige führen an, dass dies auch beim **Aufruf zum Konsumverzicht** der Fall wäre.
- **Langfristig richtige Förderung:** Bei der Förderung nachhaltiger Alternativen sollten nur solche gefördert werden, die sich **langfristig als beste nachhaltige Möglichkeit** erweisen. Dies sei etwa bei E-Autos mit Batterieantrieb nicht der Fall, da der Wasserstoffantrieb im Hinblick auf Nachhaltigkeit überlegen sei.
- **Richtige Incentivierung:** Nachhaltiges **Verhalten** sowie nachhaltige **Güter** sollten **vergünstigt** werden, statt weniger nachhaltige zu verteuern.



Auch im Hinblick auf die **Bürgerinnen und Bürger** gibt es laut den Befragten NO GOs:

- **Keine zu harten Einschränkungen für Privatpersonen:** Eine **Limitation von Grundrechten** oder der **Anzahl der Flüge** auf ein sehr geringes Minimum (1x pro Jahr) wird als zu **starker Eingriff in die individuelle Lebensführung** zugunsten des Klimaschutzes verstanden.

Zitate zu Veränderungen

Wirtschaft

„Es ist ja auch eine absolut zweischneidige Sache. Denn wenn jeder plötzlich sagen würde ‚ja, ist eine gute Sache, ich fahre meine Bedürfnisse zurück‘, dann würde unsere ganze Wirtschaft einfach aus den Fugen geraten, weil wir viel weniger verbrauchen würden. [...] Wenn wir aber jetzt wirklich alle viel weniger verbrauchen würden, dann würde überall alles zurückgehen. [...] aber die Firmen, die da alle dran hängen, die würden irgendwann auf der Strecke bleiben. Und das ist einfach das Problem, was ich sehe.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Es wäre zwar alles gut so, wenn man verzichten würde und nur ein statt zwei Autos fährt. Aber wir sind ja nicht nur in so einer Umweltkrise, sondern auch in einer Wirtschaftskrise nach der anderen. Und wenn dann die Nachfrage so stark wegfällt, wie es nötig wäre von der gesamten Bevölkerung, dann haben wir auch ein Problem.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Ich finde nur die Sachen teurer machen bringt weniger als die Grünalternativen günstiger zu machen, weil das löst ja nur noch mehr Konflikte in der Gesellschaft aus und führt zu mehr Unzufriedenheit.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Sprit teurer machen verstehe ich. Aber viele sind auch auf den Sprit angewiesen, weil es keine grünen Alternativen gibt. Das 9 Euro-Ticket hat supergut zum Vorschein gebracht, dass es zwar eine nette Idee ist, aber die DB war dermaßen überlastet, so voll. Jeder sollte Öffentliche nutzen, aber die Öffentlichen sind nicht da.“

F, 18-39 Jahre, hohe Bildung

Bürgerinnen und Bürger

„Sobald ich das Gefühl habe, dass meine Grundrechte eingeschränkt sind. Dann hört es bei mir auf. Ich denke ich habe das Recht auf Versorgung, ich möchte, dass mir warm ist, ich möchte gesund essen können, kein schlechtes Gewissen haben. Gut, das ist dann Auslegungssache, was ist Luxus und was ist Grundversorgung. Grundversorgung sollte schon gewährleistet sein. Und alles andere, bei allem anderen wäre ich auch bereit, es zu überdenken.“

F, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Bei der Einschränkung, nur einmal im Jahr in den Urlaub fliegen zu dürfen, würden die Leute auf die Barrikaden gehen. Wer macht das mit? Das ist so schwierig und würde alles unübersichtlich machen.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Man muss die Balance halten. Weil nicht, dass es dann dazu führt, dass dann irgendwann das System kollabiert, und dann haben wir – die Akzeptanz fehlt. Und wir haben hier gesamtgesellschaftlich gesehen, weil wir das jetzt auf Deutschland beziehen, Menschen in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft, die überwiegend, das ist leider so, egozentrisch geprägt sind.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

Anreize für klimaschützendes Verhalten



Treiber & Barrieren: Bürger können vor allem durch finanzielle Vorteile angesprochen werden

In Hinblick auf die Um- und Durchsetzung klimafreundlicheren Verhaltens gibt es sowohl **Treiber** als auch **Barrieren** – für alle am Klimawandel beteiligten Akteure. Zunächst beleuchten wir die für die **Bürgerinnen und Bürger**.

Treiber

Finanzielle Treiber:

- Steuerung klimafreundlichen Verhaltens über den **Preis**.
 - Die **klimafreundliche Alternative sollte günstiger** als die klimaschädliche sein. Dies solle sowohl für **Güter** als auch für **Fortbewegungsmittel** gelten.
 - Hohe Energiepreise förderten **Eigenmotivation** beim Sparen.
- Einfach **verständliche** und **sofort bemerkbare bzw. umsetzbare Lösungen**, wie das 9€-Ticket oder 10% Rabatt bei Rossmann, wenn man mit dem Fahrrad gekommen ist.
- **Finanzielle Förderung** durch den Staat, der einen **Großteil der Anschaffungskosten** übernimmt, sodass alle Bürgerinnen und Bürger am Klimaschutz teilhaben können.

Motivationale Treiber

- **Awareness** für und **Wissen** über klimaschützendes **Verhalten** vermitteln.

Barrieren

Emotionale Barrieren:

- **Gefühl der Machtlosigkeit**, weil sich zu wenige Länder dem Klimawandel entgegenstemmen.
- **Veränderung des eigenen Mindsets und Kaufverhaltens** nötig.

Rationale Barrieren

- **Langfristige Planungssicherheit**, wenn man Anschaffungen wie z.B. E-Auto oder Solar-Panel plant.
- **Nachhaltige Mobilität ist unkomfortabel, langsamer und aufwendiger**. Beispiele sind die Überlastung der Bahn durch das erhöhte Fahrgastaufkommen beim 9€-Ticket, schlechte ÖPNV-Verbindungen oder fehlende Ladesäulen für E-Autos.
- **Bürokratie bei der Förderung** nachhaltiger Ideen, z.B. bei Kauf eines Solar-Panels oder E-Autos verringern.
- **Wenige / schwer überprüfbare Informationen** zum Klimawandel, daher **Relevanz und Dringlichkeit des eigenen Handelns unklar**.
- Unklarheit über die **Klimafreundlichkeit von Produkten**.

Zitate zu Treiber und Barrieren für Bürgerinnen und Bürger

Treiber

„Das wäre auch ein Instrument, [...] die Wirkung der Steuern zum einen so einzusetzen, dass überdacht wird, bestimmte Produkte, die umweltschädlich sind, unnützlich sind, nutzlos sind, dann ein bisschen einzustampfen. Den nachhaltigen Gedanken zu fördern. Vielleicht auch gerade die Mehrwertsteuer auf biologische Produkte zu reduzieren, auch für Produkte von Regionalanbietern.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Geld regiert die Welt und deswegen glaube ich einfach, Geld ist ein Argument. Wenn die Strohhalme in Plastik teurer sind als die aus Bambus, dann nimmt jeder den Bambus-Strohalm.“

F, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Wenn Leute sich nicht informieren wollen, dann kann man es nur über den Preis machen. Dass alles, was schlecht für die Umwelt ist, besteuert wird als Strafe. Weil deine Handlungen haben ja echt negative Auswirkung auf deine Mitmenschen, auf die Umwelt. Das muss man dann auch finanziell tragen.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Wenn man [Energiespartipps] an so einer Position platzieren würde wie der Tageschau, [die Ersparnisse im eigenen Haushalt] würde man sogar signifikant merken. Wenn da genügend Leute das anschauen und das machen.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

„Ich finde Steuersenkung wäre ganz wichtig, damit die Lebensmittel als Beispiel in den Preisen runtergehen. Auf jeden Fall ein Bonus für Elektroautos.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Vielleicht müsste einfach von der Bundesregierung eine Initiative eingerichtet werden, die die Leute wirklich mitnimmt, die Menschen im Land, das ist doch das Ding. Dass man einfach mal sagt 'Hier kannst Du das sparen'.“

M, 40+ Jahre, niedrige Bildung

Barrieren

„Das ist aber nur dann möglich, wenn du ein Bewusstsein hast oder in der Gesellschaft gewisse Impulse setzen kannst, wo es dann in diese Richtung geht. Dann werden auch solche Entscheidungen getroffen. Also wenn man da keinen gesunden Menschenverstand hat, dann kann man auch solche Entscheidungen nicht treffen.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Das ist das eine, was gestern gut war, ist heute auf einmal umweltschädlich und nicht mehr gut, und wir müssen wieder auf einen neuen Zug aufspringen. Da denke ich mir, da kann ich gar nicht mehr mitkommen.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Wenn ich ein E-Auto habe und habe keine Idee, wo ich das abends laden soll, dann komme ich am nächsten Tag nicht zur Arbeit. Das kann ich knicken. Dann hole ich mir gar kein E-Auto, das ist Schwachsinn.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Ganz ehrlich, ich habe da mal drüber nachgedacht, mein Garagendach, einfach bisschen Grün draufhauen für die Umwelt. [...] Dann habe ich den Dachdecker gefragt, was mich der Scheiß kostet. Da meinte er mit 10 bis 12.000 müsste ich rechnen. Für ein Garagendach. Wer ist denn so bescheuert und gibt dafür Geld aus?“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Ich hätte gerne eine transparente Information, von jemandem der drübersteht und tatsächlich sagen kann: ‚So ist es‘. Ich will nicht die Information von A, B, C, beziehen, die völlig unterschiedlich sind. Sondern ich hätte tatsächlich gerne eine transparente Information, die sagt ‚Der Klimawandel ist so weit fortgeschritten, wir müssen als Nächstes dies, das, jenes tun‘.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

Treiber & Barrieren: Die Politik wird getrieben durch Zufriedenheit der Bevölkerung und Stärkung des Wirtschaftsstandorts

Die **Politik** werde in ihrem Streben nach Klimaschutz **von zwei Stakeholdern getrieben**: den **Bürgerinnen und Bürgern** sowie der **Wirtschaft**. Beide könne sie durch **finanzielle Entlastung zufriedenstellen**. Wichtigste Barrieren seien **begrenzter Einfluss** auf die Infrastruktur sowie **wechselnde Regierungen**.

Treiber

Motivationale Treiber:

- **Unterstützung und Steuerung** klimafreundlichen Verhaltens durch Steuern und andere finanzielle Maßnahmen wie Zuschüsse
 - **erhöhe die Zufriedenheit** in der Bevölkerung
 - **erlaube und vereinfache** es der Bevölkerung, **nachhaltiger zu leben**.
- **Wiederwahl** aufgrund **konsistenter, langfristiger und glaubhafter Umweltpolitik**.

Finanzielle Treiber:

- Stärkung des **Wirtschaftsstandorts Deutschland** durch
 - Förderung **nachhaltiger Start-ups**
 - Förderung von Unternehmen, die ihre **Produktion nachhaltiger gestalten**.

Barrieren

Rationale Barrieren:

- **Wechselnde Regierungsparteien und -koalitionen** mit unterschiedlichen Interessen und Vorstellungen von (Umwelt-)politik.
- Nur **bedingt Einfluss auf die fehlende Infrastruktur** für den Mobilitätswandel möglich aufgrund von **Privatisierungen**.
- **Änderung von Prozessen** bei der Förderung nachhaltiger Ideen.
- **Finanzieller Mehraufwand** durch verstärkte Förderung.

Zitate zu Treiber und Barrieren für die Politik

Treiber

„Also Preise, denke ich, da kann man auch einiges über die Mehrwertsteuer machen, 7 oder 19%. Da man da auch Akzente setzt, dass man Grundnahrungsmittel oder regionale Nahrungsmittel, die wenig Transportwege haben, wenig klimaschädlich sind, dass man die nur mit 7% besteuert und Luxusartikel mit 19%. Und Luxusluxusartikel vielleicht mit 25% meiner Meinung nach.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Die Politiker müssten viel über Steuern regeln. Klar kann man damit nicht viel an der Umwelt schrauben. Aber ich finde gerade die Beitragsbemessungsgrenzen, sowohl für die Sozialabgaben als auch für die Steuern, da könnte man echt was tun. Nicht nur ein paar Prozentpunkte hochschrauben.“

M, 18-39 Jahre, hohe Bildung

„Ich glaube, es müssen Regularien geschaffen werden, damit man an einem Strang zieht. Das fehlt mir auch in vielen Bereichen, dass jeder so seines verfolgt. Und wenn die sich von oben schon nicht einig sind, wie sollen wir es unten schaffen, das Ganze noch umzusetzen?“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Es müssten tatsächlich von Staats wegen auch Anreize geschaffen werden. Es müssten wirklich große Firmen dazu verpflichtet werden, einen jährlichen Beitrag dazu zu leisten, dass tatsächlich umweltfördernde Sachen dadurch bezahlt werden können.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

Barrieren

„Wie bei dem 9€-Ticket für drei Monate, welches viele gar nicht genutzt haben, weil die Bahn viel zu überfüllt ist. Oder auf dem Dorf nutzt man es nicht, weil der Bus eine Stunde fährt. Das Problem muss halt erst mal gelöst werden.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Vor zig Jahren hat man eben überall eingespart [...] und so ist es bei der DB gekommen. Früher waren es für die Wartung der ganzen Anlage eines Bezirks 10 Leute, die zur Verfügung standen, heute macht einer drei Bezirke, wo vorher 30 waren. [...] Heute dauert das ein halbes Jahr oder Jahr oder noch länger.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Ich würde mir wünschen, dass über die Legislaturperiode hinaus Dinge, die wunderbar eingeführt worden sind, völlig überparteilich, nicht nur auf eine Regierungspartei beschränkt werden. Wenn die eingeführt haben ‚ab heute keine Plastiktüten mehr‘, dass das für die kommenden Jahrzehnte so weitergeht. Und nicht: Die sind heute an der Regierung, die haben das und das entschieden. Wenn die weg sind, ist es wieder Futsch.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

„Eine Wärmepumpe könnte ich bei mir gar nicht machen, weil es gesetzlich gar nicht möglich ist. Die wollen zwar Subventionen, jeder soll machen, Gas sparen, aber die Dinger produzieren Geräusche. Und da ich in einer Reihenhaussiedlung wohne, müsste der Nachbar oder alle mir das Einverständnis geben, dass ich das bauen darf. So weit sind wir schon.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Wir in Deutschland sind zu langsam, was umzusetzen, weil alles genehmigt werden muss. [...] Die haben 5 Jahre Zeit es umzusetzen und im 7. Jahr kriegen sie es erst hin [...]. Wir haben so eine scheiß Bürokratie, das ist zum Kotzen.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

Treiber & Barrieren: Wirtschaft wägt Kosten und Nutzen anhand eigener Interessen genau ab

Für Unternehmen ist Klimawandel ein **zweischneidiges Schwert**. Die Anforderungen dürfen nicht mit den **eigenen wirtschaftlichen Interessen in Konflikt** stehen, ein **Abwägen zwischen Kosten und Nutzen** von Maßnahmen zur Erhöhung der Klimafreundlichkeit ist daher zentral.

Treiber

Finanzielle Treiber:

- **Umfassende Förderung** durch den Staat mit Zuschüssen und Steuerergünstigungen.
- **Erschließen** neuer kommerzieller **Chancen, Geschäftsfelder und -modelle**.

Motivationale Treiber:

- **Imagegewinn bei Konsumentinnen und Konsumenten** als auch **Mitarbeitenden** durch nachhaltiges Handeln.

„Förderung. Dann macht man Gewinn. Man kann sein Personal weiter gut bezahlen, die Steuer wird gesenkt, die Betriebskosten kann man weiterlaufen lassen.“

M, 18-39 Jahre, niedrige Bildung

„Steuerergünstigungen für Unternehmen, die erwiesenermaßen nachhaltig agieren. CO2-neutral zum Beispiel.“

M, 40+ Jahre, hohe Bildung

Barrieren

Rationale Barrieren:

- **Zu hohe Anforderungen** an Nachhaltigkeit, wenn die Umsetzung **den wirtschaftlichen Interessen** der Unternehmen **entgegenstehe**.
- **Zu wenig Unterstützung durch den Staat** – in finanzieller Hinsicht als auch in der Umsetzung.
- **Mangelnde Akzeptanz** seitens der Kunden.

„Es gibt z. B. kleine Startup-Unternehmen, innovative Firmen, die sollte man mehr fördern. Und wenn die was Tolles auf den Markt bringen wollen, da darf man die Bürokratie dann nicht so hochschrauben. Wenn was Positives umgesetzt werden soll, dann muss man auch mal runterkommen von der Bürokratie.“

F, 40+ Jahre, hohe Bildung

© Copyright by Q | Agentur für Forschung GmbH, Mannheim

Das vorliegende Werk ist urheberrechtlich geschützt. Kein Teil davon darf ohne schriftliche Einwilligung der Q | Agentur für Forschung GmbH in irgendeiner Form, auch nicht zum Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Zitate und Nachdrucke, auch auszugsweise, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung und Quellenhinweisen gestattet.

© Copyright by Q | Agentur für Forschung GmbH, Mannheim

This work is protected by copyright. No part of this may be reproduced without the written consent of Q | Agentur für Forschung GmbH in any form, not even for the purpose of teaching, or reproduced or processed, duplicated or distributed using electronic systems. Quotations and reprints, even in extracts, are only permitted with express permission and source references.